

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. (einschl. Porto) durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 Pfg. (einschl. Porto)
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich (außer
Sonntagen) in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärtig 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 30 Pfg., für auswärtig 50 Pfg. (einschl. Porto)
gebühren pro Tausend 100 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General-Anzeiger



Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

mit Beilage

Vier Beilagen:

Wöchentlich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Friedensboten“, — wöchentlich: „Der Landwirt“, —
Der „General-Anzeiger“ und die „Wiesbadener Nachrichten“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Vommert in Wiesbaden.

Nr. 100. Postzeitungsliste Nr. 8167. Mittwoch, den 30. April 1902. Telegr.-Adresse: „General-Anzeiger“. XVII. Jahrgang.

Bestellungen

auf den

„Wiesbadener General-Anzeiger“, Amtsblatt der Stadt Wiesbaden,

für die Monate Mai und Juni, sowie für den Monat Mai
allein, nehmen sämtliche Postanstalten, sowie unsere Boten
und die Expedition fortwährend entgegen.

Bei unseren Trägern kostet der „General-Anzeiger“
50 Pfg. den Monat, bei freier Zustellung 60 Pfg., durch
die Post bezogen 60 Pfg. monatlich, durch den Briefträger
zustellt 76 Pfg.

Verlag des

„Wiesbadener General-Anzeiger“

Telephon 199.

Emil Vommert.

Sozial-Politik und Familie.

Der Gesetzentwurf über die gewerbliche Kinderarbeit wird
vorwiegend in den wesentlichen nach den von den verbündeten
Regierungen gemachten Vorschlägen angenommen werden,
und das ist erfreulich. So kann er dazu beitragen, einen
Übergang von den bisherigen Verhältnissen, die unter dem
Joche der Noth nicht immer gut waren, zu besseren herbei-
zuführen, die sich dann, so ist zu hoffen, befestigen werden.

Bei der Beratung im Reichstage ist darauf hingewiesen,
daß die Thatfachen, welche zu diesem Gesetzentwurf geführt
haben, wenig erfreulich sind. Aber es ist verhältnismäßig
nur wenig von den Ursachen gesprochen, die zu den That-
sachen geführt haben. Und darüber verdient noch Einiges
gesagt zu werden, um zu erkennen, daß man zwar von Ge-
setzes wegen den Familienerbauptern vorschreiben kann, wie
lange sie Kinder in ihrem Gewerbe beschäftigen dürfen, daß
aber tatsächlich Diäten für solche Leute erforderlich wären,
wenn von heute auf morgen die Neuordnung der Dinge be-
werkstelligt werden sollte.

Die Kinderarbeit ist ganz hervorragend im Schwunge u.
N. im Thüringer Spielwaarenbezirk; es ist gewiß traurig,
daß die Kleinen so wenig Freude von ihrer Jugend haben, sie,
die an allerlei Sächselchen mitarbeiten müssen, die bestimmt
sind, glücklicheren Altersgenossen Unterhaltung und frohen
Sinn zu bereiten. Weshalb müssen die Kinder aber in sol-
chem Maße mithelfen? Sind die Väter Tyrannen, die ihr
eigen Fleisch und Blut weniger lieben, als andere Väter? Da-
von liegt's nicht, sondern an den schlechten Preisen, welche
für diese Artikel vielfach bezahlt werden. Dann müssen die Fa-
milien mehr nehmen, so wird man einwenden. Dann hören
die Aufträge auf und es giebt überhaupt keine Arbeit, so ist
die Antwort. Das geht eben nicht so schnell.

Aus dem letzten Frühjahr ward in Zeitungen dieses
Spielwaarenbezirks etwas berichtet, was sofort erkennen läßt,

wie leidig sich die Verhältnisse gestaltet haben. Da waren in
der Industrie kleine Schiffe und andere Spielwaaren, die
im Vorjahre flott nach dem Auslande, besonders nach Ameri-
ka abgesetzt waren, in großen Mengen hergestellt, ebenso besse-
re Puppen. Als aber die nordamerikanischen Käufer ka-
men, erklärten sie, sie könnten diese Gegenstände, unter An-
rechnung von Fracht und Zoll bei sich zu Hause jetzt billiger be-
kommen, sie lehnten ab, wenigstens zu den früher gezahlten
Preisen. Nur ganz billige Waare, bei welcher ein nennens-
werther Verdienst überhaupt nicht zu erzielen ist, wobei also
die Herstellungskosten ungemein gedrückt sind, wurden abge-
nommen.

Das die Thatfache! Nun befiehlt man einem Familien-
vater, er solle so viel verdienen, daß er seine Kinder möglichst
nicht mehr bei leichten Arbeiten seines Vaters zu beschäftigen
brauche. Ja, wie soll der Mann das anfangen? Soll er Ar-
beitsmann werden? In solchen Gegenden, wo der ortsübliche
Tagelohn nicht viel über 1½ Mark pro Tag beträgt, wo die Un-
gunst der Witterung keinen ergiebigen Feldbau gestattet, soll
er wohl auskommen, wenn ein Säuslein Kinder hungrig sind.
Kinder bringen Segen! Aber wenn man oben nur nach dem
Buchstaben geht, können andere Gedanken herauskommen.

Das Gesetz bedroht Uebertretungen mit Strafe, ganz
recht! Denken wir uns den Fall, daß in solchem Heim-Indus-
trie-Bezirk die Mutter krank liegt, der Vater mit seinen far-
gen Verdienst hat, die Kinder nicht groß zu einer gewinnbring-
enden Thätigkeit herangezogen werden dürfen; glaubt Je-
mand, daß ein solcher Mann, daß seine Kinder sich um die Ge-
setzes-Paragrafen kümmern können und kümmern werden,
wenn sie zusammen etwas Geld verdienen können, für die
krank Frau und Mutter etwas zur Kräftigung zu kaufen?
Gehorsam gegen das Gesetz in diesem Falle wäre übernatür-
lich. Die Eltern haben Pflichten gegen die Kinder, aber es
kommen in armen Gegenden nur zu oft Augenblicke, in wel-
chen die Theorie der Gesetzgebung einen blutigen Hohn be-
deutet.

Und gehen wir aus solchen Bezirken in andere, in groß-
städtische. Jeder Mensch weiß, wie unheimlich heute, z. B. in
Berlin, die Wohnungsmieten für kleine Leute gestiegen sind.
In Zeiten mit geringem Verdienst, wie in den gegen-
wärtigen, ist es für manchen Mann beim besten Willen nicht
möglich, die durch die Grundstückspekulationen maßlos ver-
theuerten Mieten zu bezahlen. Die Mutter sitzt an der Näh-
maschine von früh bis spät für einen winzigen Betrag, und
doch werden die Wägen der Kinder hohler und hohler. Wo
fängt die Wohlthat des Gesetzes an und wo hört sie auf? Es
ist ein faures Stück Arbeit, die Gebote der humanen Sozial-
politik und die Bitterkeiten des Lebens immer in voller Har-
monie mit einander zu halten.

Die Bevölkerung sagt heute von manchem geltenden Ge-
setz, das sich nur nach den Anschauungen vom grünen Tisch,
nicht nach den Wahrheiten des Lebens richtet: Das Papier ist
geduldig! Gerade deshalb sollte das neue Gesetz so abgefaßt
werden, daß es wirklich beachtet wird. Denn wenn von Leu-
ten, die ihr Brod schwer verdienen müssen, Uebermenschliches
verlangt wird, dann versagt das Gesetz, die Leute werden
erst recht „disselig“.

Kleines Feuilleton.

Epidemische Genidiarre. Man berichtet aus Berlin, 28.
April: Mannschaften des 1. Eisenbahn-Regiments, welche zur Vor-
nahme von Uebungsübungen nach Klausdorf kommandiert sind, sind
dem „Berl. Tagbl.“ zufolge unter bedenklichen Erscheinungen er-
krankt. Es handelt sich um epidemische Genidiarre, der bereits ein
Mann erlegen sein soll. Die 6. Compagnie hat Isolir-Baracken be-
ziehen müssen, um eine weitere Inficirung von Truppenteilen
möglichst zu vermeiden.

Ein Bettler mit Tausendmarktschein wurde am Freitag in Halle
verhaftet. Der Mann, ein hoher Sechziger, war bereits vor einigen
Monaten wegen Bettelns festgenommen worden, und dabei hatte
man in seiner Tasche einen echten Tausendmarktschein gefunden, der
als Verwandte des Bettlers glaubhaft zu machen wußten, sein Ge-
heimnis war. Jetzt wurde der Mann abermals beim Betteln be-
trouffelt und zwar in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet:
erschöpft, schmutzig und voll Ungeziefer. Auf die Frage, ob er wieder
einen Tausendmarktschein bei sich habe, leugnete er, doch wurde tha-
tächlich, als man seine Kleider reinigte, im Futter versteckt, abermals
ein Tausendmarktschein — ein anderer als damals — gefunden. Wie
die Ermittlungen ergaben, hat der alte Bettler vor Jahren eine an-
sehnliche Erbschaft gemacht, ist aber seinem Fiebertreue treu geblieben
und verwehrt nun sein Geld vor seinen Verwandten an allerhand
unangenehmen Verstopfungen.

Prozeß Rabinow. Nach einer Meldung der „Exchange Tele-
graph Company“ aus Kapstadt hat der Prozeß gegen die Prinz-
in Rabinow am Montag vor dem Oberichter begonnen. Die An-
klage umfaßt 24 Punkte. Die Prinzessin erschien in einem eleganten
Kostüm und mit weißen Handschuhen. Es handelt sich bekannt-
lich um Wechsel, welche die angeblich gefälschte Unterschrift von Ce-
cil Rhodes tragen.

Eine Ballonfahrt über die Alpen hat Erzherzog Leopold Sal-
vator von Salzburg aus in seinem Ballon „Meteor“ unternommen.
In seiner Begleitung befand sich der Kommandant der österreichi-
schen Militärflieger, der bekannte Hauptmann Hinterthofer.
Diese Luftschiffahrt ist schon deshalb, abgesehen von der nicht ge-
fährlichen Fahrt über die Berge, bemerkenswerth, weil es der erste
Versuch war, in den Alpen aufzusteigen, und über die Gipfel der
Berge hinauszufiegen. Um 7 Uhr früh erfolgte bei den Salzburger Gas-
werken der Aufstieg, obwohl im letzten Augenblick sich schwere Wol-
ken am Himmel zeigten. Nach fünf Minuten war der Ballon hinter
den Wolken verschwunden. Die Wolken schwebten in einer Höhe von
etwa 2000 Metern über dem Salzachtal. Ungefähr zehn Minuten
flog der Ballon über diese Wolkenwand dahin, dann begannen sich
die dichten Schlier langsam tief ins Thal zu senken und ein großar-
tiges Gebirgs Panorama lag nun vor den Blicken der Luftschiffer.
Ein herrlicher Anblick bot sich den Luftschiffern, als sie an den mit
Schnee und Eis bedeckten Bergen vorüberflogen. Der Ballon zog
an dem Wagnmann, dem Steinernen Meer, dem Hochkönig vorbei,
und im Hintergrunde sah man, auf dem Firmament verschwimmend,
die Gebirgsrücken der Tauern. Eine majestätische Stille, die nur
hier und da durch das Rauschen der Salzach und das Rollen eines
in der Tiefe dahinschwebenden Bahnzuges und das Pfeifen der Loko-
motive unterbrochen wurde. Um 8.40 Uhr war in der Ferne der
Großglockner sichtbar, gerade als der Ballon in einer Höhe von
3300 Metern über das Tennengebirge flog. Die Temperatur betrug
in dieser Höhe 8 Grad. Um 10 Uhr 10 Min. zog der Ballon in einer
Luftbahn von 4000 Metern über den Gebirgsstod des Dachstein.
Die Herrlichkeiten, die der Flug über die Alpenwelt bot, schienen
sich jetzt zu vervielfachen und die riesenhaften Gletscherkuppen, die
im Sonnenlichte strahlten, entzückten das Auge der von dieser
Procht überwältigten Zuschauer. Die weitere Fahrt führte dann über
die Rottenmann-Tauern. Im Ritzthal wurde an die Landungsge-

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, 29. April.

Empfang beim Papst.

Nach einer römischen Depesche der „Germania“ empfing
der Papst Montag Mittag im Thronsaal 18 deutsche Dele-
gatione gemeinsam mit 220 bayerischen Pilgern. Fürst zu Lö-
wenstein überreichte eine deutsche Adresse und stellte sodann
die hervorragendsten Teilnehmer des Pilgerzuges dem Pap-
ste vor. Demselben wurden besondere Jubiläumsgaben über-
reicht, darunter das Geschenk der Erzdiöcese Köln, bestehend
aus 14 000 Lire. Der Papst sprach in seiner Erwiderung die
Hoffnung aus, daß das Centrum stets im Geiste Windthorst's
geleitet werden möge. Dann wurden die Pilger vom Cardi-
nal-Staatssekretär Rampolla begrüßt.

Die Wahlen in Frankreich.

Nach einer Pariser Depesche zeigt sich die Regierung, so-
weit die Gesamt-Ziffer der Wahl-Resultate in Betracht
kommt, befriedigt. Sie berechnet ihre bisher schon erlangte
Majorität auf hundert Stimmen und erhofft nach den Stich-
wahlen im günstigsten Falle eine Majorität von 120 Stim-
men, mindestens jedoch die alte Majorität von 80 Stimmen,
sonst würde kein Anlaß zu einer neuen Cabinet-Bildung vor-
liegen. Nach den vorliegenden Verdicten sind 357 Abgeord-
nete im ersten Wahlgange gewählt worden. Unter diesen sind
102 Republikaner, die zum Theil für die Regierung stimmten,
75 Radikale, 34 Radikal-Sozialisten, 23 Sozialisten und 1 re-
volutionärer Sozialist. Die vereinigten gegnerischen Partei-
en haben bisher 58 Ministern, 32 Nationalisten und 34
Konservative durchgebracht. Unter den durchgefallenen Kan-
didaten befindet u. A. auch Paul de Cassagnac. Die Wahl-
Betheiligung war überall enorm.

Die Affaire Grimm.

Nach Nachrichten aus Warschau, die der Morgenpost aus
Wien zugehen, findet der Prozeß gegen den wegen Spionage
verhafteten Oberst Grimm und dessen Mitschuldige bereits
nach dem russischen Osterfeste statt. Grimms Verurtheilung
zum Tode ist nicht wahrscheinlich, da er Zeuge in einer zweiten
Spionage-Affaire sein soll, in der es sich um Entwendung von
Akten aus dem großen Generalstabe handelt. Eine in War-
schau eingetroffene Militär-Commission beschäftigt sich mit
der Vorbereitung zur Umgestaltung der Festungswerke, deren
Pläne von Grimm bekanntlich verrathen wurden.

Der Militärskandal auf den Philippinen.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus New York: In den Mi-
litär-Skandal auf den Philippinen wird jetzt noch der Höchst-
kommandirende General Chaffee hineingezogen, der wieder-
um mit dem Kriegsminister Sellar im Einverständnis gewe-
sen sein soll. Es scheint undenkbar, daß der Generalissimus
keine Kenntniß von den haarsträubenden Torturen und
Mordverbrechen gehabt haben soll. Roosevelt ist äußerst an-
pörrig und wird Chaffee mindestens abberufen, falls das Un-
tersuchungsergebniß keine schärferen Maßregeln erfordern
sollte. Die Pensionirung von Miles ist einstweilen aufgeschu-
ben, nachdem erwießen ist, daß die Kritik der Kriegführung
auf den Philippinen materiell berechtigt und die Oeffentlich-
keit anscheinend das einzige Mittel war, um die schweren Miß-
stände total aufzudecken.

dacht. Diese erfolgte ganz glatt und leicht in der Nähe von Juden-
burg.

Eine Photographie Christi. Die französische Akademie der Wi-
ssenschaften hat kürzlich eine äußerst interessante Mittheilung ge-
hört, die die „A. Ztg.“ wiedergibt, ohne sich für sie aber irgendwie zu ver-
bürgen. In Turin befindet sich unter sicherem Gewahrsam ein Lei-
nentuch von 4,10 m Länge und 1,40 m Breite. Dieses Stück, das die
Abdrücke einer menschlichen Gestalt zeigt, gilt als das Leinentuch
Christi und ist im Westen seit 1353 bekannt. In Konstantinopel war
das Leinentuch Christi schon im 11. Jahrhundert verehrt worden,
es verschwand im Jahre 1205, wo es bis zum Jahre 1353 geblieben
ist, weiß man nicht. Der Oeffentlichkeit wurde diese Reliquie im
Jahre 1898 zugänglich, wo sie der Ritter Secondo Pia photogra-
phirte. Dabei ergab sich das Wunderbare, daß die Platte des Photo-
graphen das Positivbild eines nackten Mannes zeigte, der die Hände
vor dem Körper kreuzt. Folglich mußten die Platten auf der Lei-
nwand von Turin ein Negativ sein. Einige Gelehrte haben nun die
Sache so erklärt, daß der Körper, der nach den langen Quaden
in Todessehweh gebadet war, chemische Dämpfe entwickelte, die auf
dem mit Oel und Aloe getränkten Leinen eine röstliche Färbung
hervorbrachten, die an altes, getrocknetes Blut erinnert, und die also
eine Art spontaner Photographie schaffen konnte. Bekanntlich durfte
der Leichnam Christi weder gewaschen noch gefärbt noch mit Vin-
den umwunden werden. Die Photographieen zeigen den Negativab-
druck eines Leichnams, der eine weit hinten aufgesetzte Dornenkrone
trug und der auch die Spuren von Geißelwunden, des Langenstichs
und der eingeschlagenen Nägel aufweist. Die betreffenden Photogra-
phieen wurden der Akademie von Professor Delage vorgelegt, sie
sind gegenwärtig im Gebäude des Vigaros zu aller Ansicht ausgelegt.
Paul Vignon von der Sorbonne wird ein Buch über das Schwei-
tuch veröffentlichen.

Deutschland.

* Berlin, 28. April. Der Kaiser wird bekanntlich gelegentlich der diesjährigen Kaiserjubiläum-Feiern Ende August kurze Zeit in Posen residieren, wo der kaiserliche Hof beim kommandierenden General Quartier nimmt. Wie verlautet, werden auf Einladung des Monarchen außer dem Kronprinzen auch der Thronfolger von Rußland, von Oesterreich-Ungarn und Sachsen zu diesem Zeitpunkt in Posen anwesend sein.

* Berlin, 29. April. Das Gesetz über die Zuckerkonvention und die mit ihr verbundene Zuckersteuer-Vorlage wird, wie das Berl. Tagebl. hört, heute dem Reichstage zugehen. Wie verlautet, bringt die Regierung die Ermäßigung der Zuckersteuer auf 16 Mark in Anschlag.

Deutscher Reichstag.

(176. Sitzung vom 28. April, 1 Uhr.)

Tagesordnung: Gesetzentwurf betreffend

Verlängerung der Vollmacht für den Kaiser.

Im Einvernehmen mit dem Bundesrath, den Gehührentarif für den Nord-Ostsee-Kanal festzusetzen auf weitere fünf Jahre bis Ende September 1907. Ohne wesentliche Debatte wird die Vorlage in erster und zweiter Verathung angenommen.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betreffend

Diäten für die Mitglieder der Zolltarifkommission.

Staatssekretär Posadowsky giebt zu, daß es sich hier um eine Verfassungsänderung handelt, jedoch nur eine solche von vorübergehender Dauer. Gleichgültig sei es ja, ob eine Kommission weiter arbeite, während der Reichstag nur berathet sei oder die Session bereits geschlossen sei. Das Entscheidende liege doch auf anderem Gebiete. Wenn ein Abgeordneter ausnahmsweise lange Zeit in Anspruch genommen werde, so sei das doch etwas anderes. In solchem Falle rechtfertige sich eine Entschädigung. Er, Redner, erkläre ausdrücklich, daß die Regierung diesen Vorgang entschieden für unpräjudizial ansehe.

Abg. Singer (Sog.) bezeichnet diese Vorlage geradezu als eine beleidigende Humbug an den Reichstag, weswegen er vom Präsidenten Graf Ballestrem zur Ordnung gerufen wird. Wir verlangen Diäten, weil wir nicht wollen, daß die Mandate Privilegien der privilegierten Klassen seien. Wenn man der Kommission wegen der langen Dauer ihrer Arbeit Diäten geben will, dann muß man solche auch dem Vleiman für die nachfolgende langwierige Verathung zahlen. Das richtige würde sein, die Vorlage abzulehnen, jedoch beantrage er Ueberweisung derselben an die Budget-Kommission.

Nach weiterer Debatte geht die Vorlage an die Budget-Kommission. Es folgt die zweite Verathung des Entwurfs über den „fliegenden Gerichtsstand der Presse“.

Morgen 1 Uhr Fortsetzung, ferner Nachtrags-Etat, Gesamtabstimmung über die Seemanns-Ordnung und Wahlprüfungen.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 28. April. Im Abgeordnetenhaus wurde heute in zweiter Lesung die Vorlage betreffend die Erweiterung des Staats-Eisenbahn-Netzes verathet. Eine Petition der Stadtverwaltung zu Reife um Erbauung von Vollbahnen Dels-Brieg und Brieg-Ramslau wurde der Regierung als Material überwiesen. Nach kurzer Debatte wurde die Gesamtvorlage unverändert angenommen. Die dazu eingegangenen Petitionen wurden nach den Anträgen der Kommission erledigt. Auf der morgigen Tagesordnung steht das Provinzial-Deputationsgesetz, die Novelle zum Handelskammergesetz, kleinere Vorlagen und Petitionen.

Krofigt-Prozeß.

Gumbinnen, 28. April.

Von dem Stadtverordnetenvorsteher, den Rathsherren und dem Pfarrer von Schminndt ist ein Telegramm an den Gerichtshof eingegangen, des Inhalts, daß der Vater des Angeklagten Hidel sich eines tadellosen Rufes erfreue und keineswegs unter dem Verdacht des Schummels stehe.

Die Spannung des Publikums wird immer größer. Man hört hier wohl kaum über irgend etwas Anderem sprechen, als über den Prozeß. Wenn keine Zwischenfälle eintreten, erwartet man, daß am Mittwoch die Plaidoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger beginnen und am Donnerstag das Urtheil gefällt wird. In Offizierskreisen hat der von Rechtsanwalt Horn verlesene Brief des früheren Unteroffiziers Bartel große Erregung verursacht. Vor Beginn der Sitzung erschien der Regimentskommandeur, Oberstleutnant v. Winterfeld und sprach lange mit dem Vertreter der Anklage Oberkriegsgerichtsrath Meyer. Um 9 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Der Verhandlungsleiter Oberkriegsgerichtsrath Scheer giebt folgende Erklärung ab: In der Sitzung vom Samstag hielt es der Rechtsanwalt Horn als Verteidiger des Angeklagten Hidel für notwendig, einen Brief des Unteroffiziers der Landwehr Bartel aus Berlin zu verlesen. Der Brief enthielt Anschuldigungen gegen Offiziere des hiesigen Dragonerregiments. Auf die Gründe einzugehen, welche den Verteidiger veranlaßten, diese Anschuldigungen hier vorzutragen, fehlt mir jede Berechtigung. Wenn aber der Vertreter der Anklage vorschlägt, die Sache ad acta zu legen, so kann das nur geschehen sein, weil der Vertreter der Anklage die Sache für völlig unerheblich für die Feststellung des Mordes hielt. Abschließend hieran war der Herr Verteidiger so gültig, zu sagen, er glaube, das Interesse des Offizierkorps wahrzunehmen, indem er darauf hinwies, daß die Mitglieder des Gerichtshofes die Ehre des Offizierstandes in erster Reihe zu wahren hätten. Wenn auch jeder Gebildete keinen Zweifel darüber haben kann, daß dieses auch ohne die Mahnung des Verteidigers geschehen werde, so möchte ich doch, da die Sache hier öffentlich vorgebracht worden ist, darauf hinweisen, daß sofort nach Bekanntwerden des Briefes seitens des Dragonerregiments die notwendigen Schritte zur Aufklärung ganz energisch in die Wege geleitet worden sind.

Zeugen Edert und Wurl.

Es werden dann nochmals die Eheleute Edert aufgerufen. Sie bleiben bei ihrer Aussage. Auf Antrag des Vertreters der Anklage wird die Aussage der Edertschen Eheleute zu Protokoll genommen. Frau Edert hält aufrecht, daß es an jenem Abend gefroren und daß Schnee gelegen habe, und ebenso, daß sie die Gestalten der 2 Personen, die aus der Pforte kamen, erkennen konnte, weil es Mondschein war. Die Zeugin bleibt dabei, trotz dem Vorhalt, daß an jenem Tage 2 Grad Wärme und nebligtes, trübes Wetter war. Sie schränkt aber dann ihre Aussage dahin ein, daß sie sagt, ob Frost oder Tauwetter war, kann ich nicht genau sagen. Wir war jedenfalls kalt, das Wetter war schön. — Scheer: Sie wissen, daß es derselbe Tag war? — Zeugin: Ja, es war der Montag, an dem der Rittmeister erschossen wurde. — Scheer: Sie irren sich nicht im Tage? — Zeugin: Nein. — Scheer: Weshalb nicht? — Zeugin: Weil es nicht anders ist. — Scheer: Sie sagten doch bei der Ortsbesichtigung, es sei Samstag gewesen? — Zeugin: Da habe ich mich geirrt. Ich weiß genau, daß es Montag vor dem Tode meiner Tochter war.

R.-A. Burhard: Die Angaben der Zeugin Edert sind höchst unglaubwürdig. Sie stehen geistig auf derselben Höhe, wie die Angaben des Zeugen Skopped und ich beantrage aus denselben Gründen, die ich bei Skopped angeführt habe, die Zeugin nicht zu vereidigen.

Oberkriegsgerichtsrath Meyer: Ich bin natürlich auch gegen die Vereidigung. — Horn: Vom Standpunkte der Vereidigung wäre die Vereidigung der Frau Edert nothwendig. Ich bitte der Zeugin aber vorzuhalten, daß sie ihre Aussagen noch zurücknehmen kann. — Zeugin Edert: Nein, ich habe alles erzählt, was ich weiß. — Als sich der Gerichtshof zur Verathung über Vereidigung oder Nichtvereidigung der Frau Edert zurückziehen will, tritt der Ehemann, der Arbeiter Edert, vor und bittet, seine Frau nicht zu vereidigen. — Scheer: Sie sollen selbst ebenfalls vereidigt werden. — Zeuge Arbeiter Edert: Ich habe nur gesagt, was ich weiß. Aber in dem, was hier eben vorgelesen worden ist, da stimmt etwas nicht, das muß erst berichtet werden. — Scheer: Welche Stelle ist denn das im Protokoll? — Zeuge: Das weiß ich nicht mehr. Es ist aber ein Fehler darin, meine Frau ist zu schwach, der entfällt alles. Der Gerichtshof zieht sich zur Verathung zurück. Nach Wiedereintritt verkündet Oberkriegsgerichtsrath Scheer, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Zeugin zu vereidigen, da ihre Aussage nicht unwesentlich sei. — Zeuge Edert macht dann nochmals seine Angaben, die mit der Aussage seiner Frau übereinstimmen. Er leistet den Eid und darauf auch die Ehefrau, und beide werden entlassen.

Als nächste Zeugin wird Gräfin Wurl aufgerufen. Sie ist von Beruf Schneiderin und 42 Jahre alt. Die Zeugin erzählt dann folgende romantische Geschichte: Am Abend, als die erste Verhandlung gegen Marten, Hidel und Domning stattfand, welche mit der Freisprechung der Angeklagten endete, erwachte ich wegen eines furchtbaren Gewitters, das in der Nacht stattfand, und sehe plötzlich in meinem Zimmer eine Militärperson, die auf unerklärliche Weise hineingekommen war. Ich konnte noch sehen, daß er mittelgroß war und einen blonden Schnurrbart hatte, er entfernte sich dann sehr schnell durch's Fenster. Ich war so erschreckt, daß ich weder meine Mutter, noch meinen Bruder zu Hilfe rufen konnte. Die Sache hat sich dann in der Stadt herumgesprochen, und ich wollte den Vorfall nicht ruhen lassen. Man kennt mich in Gumbinnen, man weiß, daß ich frei bin, und meinen guten Ruf werde ich nicht schädigen lassen. Ich schrieb an das Garnisonkommando und der General nahm die Sache zur Kenntnis. Es kam dann ein Herr zu mir und bat mich dringend, die Anzeige doch zurückzunehmen. Er sei Beamter beim Landrathsdienst und sei Familienvater und könne leicht seine Stellung verlieren. Er wolle mir auch das Geld bezahlen, wenn ich die Anzeige zurücknehme. Er gab mir zu, ins Fenster gestiegen zu sein, ob aus Uebermuth oder aus Trunkenheit, weiß er nicht. Er soll bis 8 Uhr in der Nacht in einer Gastwirthschaft gekneipt haben.

Weiberzungen.

Im weiteren Verlauf der Vormittags-Sitzung befindet Zeugin Frau Regierungsekretär Urban, sie habe mit Frau Flemminger hier in Gumbinnen zusammen gewohnt. Frau Flemminger sprach oft von dem Mord und sagte, daß sie auch wiederholt Eingaben gemacht und auch vom Oberleutnant v. Hofmann vernommen worden sei. Die Frau sei die Schwiegermutter des Continenwirths der Dragonerkaserne. Man wolle die Frau jetzt unzurechnungsfähig machen. Sie selbst habe sich bisher als Frau eines königlichen Beamten nicht hineinmischen wollen. Aber jetzt, da Marten zum Tode verurtheilt sei, halte sie es für ihre Pflicht, hervortreten. „Frau Flemminger will jetzt auf einmal nichts mehr wissen, aber ich kann einen Eid leisten, daß die Frau völlig zurechnungsfähig ist, und ich nehme kein Atom zurück von meinen Angaben und bitte alles zu protokollieren.“ — Scheer, den Redefluß der Zeugin unterbrechend: Nun erzählen Sie uns nur erst, was Sie wissen. — Zeugin: Frau Flemminger erzählte mir, kurz vor dem Morde habe der damalige Sergeant Bunkus, der viel in der Kantine verkehrte, den Rittmeister v. Krofigt geschimpft und ausgerufen: Den Hund schicke ich tot. Die Frau Flemminger habe darauf gesagt: Der Rittmeister von Krofigt ist doch ein sehr netter Mann, er trinkt jeden Tag eine Tasse Kaffee in der Kantine. Der Sergeant Bunkus habe darauf erwidert: Ja, Sie haben nichts mit ihm zu thun. Aber wenn Sie wüßten, was wir zu leiden haben, besonders ich. Die Frau Unteroffizier Egillat, die auch dabei gewesen, habe darauf gesagt: Wenn ich als Frau die Nacht hätte, würde ich ihn niederstrecken. Dann hätten die Beiden gegestrichelt und zusammen gegessen und getrunken. Frau Flemminger sagte dann noch, sie habe sich als alte Frau gleich gedacht, daß man damals die That vorbereitet habe. Sie meinte auch, die beiden hätten gedacht, weil sie ein altes dammliches Weib sei, bräuchten sie sich um sie nicht zu kümmern. — Scheer: Das hat Ihnen alles Frau Flemminger erzählt? — Zeugin: Ja. Weil Sie sich aber, Herr Oberkriegsgerichtsrath, zu interessieren scheinen, will ich Ihnen noch etwas erzählen. — Scheer: Ich interessire mich für alles, was die Sache betrifft. (Seiterfort.)

— Zeugin: Frau Flemminger hat mich um meinen Schutz, da ich die Frau eines Beamten sei. Ich sollte mich für sie bei der Staatsanwaltschaft verwenden. Sie habe jetzt zu viel von ihren Kindern zu leiden, und das alles wegen des Vorfalls. Bei einer Geburtstagsfeier ihrer Tochter habe der Sergeant Bunkus zu Frau Flemminger gesagt: Na, Großmutter, jetzt wollen wir uns einmal aussprechen über die Sache. Frau Flemminger habe darauf erwidert: Nein, jetzt nicht, morgen auf dem Regimentsbureau. Darauf habe ihr Sohn zwei Männer gerufen und sie nach Hause bringen lassen. Die Zeugin will selbst gesehen haben, wie die beiden Männer die schreiende Frau an den Haaren zerrten und nach Hause schleppten. Die Frau habe auf der Straße geschrien: Jetzt werde ich melden, wer der Mörder des Rittmeisters von Krofigt ist. Die alte Frau Flemminger hat sich jetzt mit ihren Kindern ausgesöhnt, und man will die Sache unterdrücken, denn wenn es bekannt wird, daß von der Kantine eine Denunciation ausgeht, so würde dort kein Unteroffizier vom Regiment mehr befehlen wollen. Sie sagte zu mir, daß der Rittmeister von Krofigt von der Frau Unteroffizier Egillat einmal gesagt habe: das Weibsbild muß mir aus der Kaserne. Die Frau Egillat soll darauf geäußert haben: Wer weiß, wer eher aus der Kaserne ist, ich oder der Rittmeister v. Krofigt.

Zeuge Commis Flemminger, der Schwager des Continenwirths, bezeichnet seine Mutter als unzurechnungsfähig. Wenn das Gericht es nicht glauben wolle, so bitte er, ihren langjährigen Arzt, den Dr. Wiffeling, zu vernehmen. Von den Drohungen seiner Mutter gegen Bunkus wisse er nichts, aber seine Mutter habe einmal auf der Straße laut geschrien, daß er selbst der Mörder sei. — Vertreter der Anklage Meyer: Ich glaube, daß durch die Vernehmung des Arztes dem ganzen Ratich der Boden entzogen würde. Die Ladung des Arztes wird beschlossen, worauf eine kurze Pause eintritt.

Praktischer Arzt Dr. Wiffeling bekundet als sachverständiger Zeuge: Ich kenne die alte Frau Flemminger seit 4-5 Jahren und ich halte sie nicht für geistig vollständig zurechnungsfähig. — R.-A. Horn: Wir verzichten darnach auf die Vernehmung der Frau Egillat und der Frau Flemminger. Von der Vereidigung der Frau Regierungsekretär Urban wird wegen der Unerheblichkeit der Aussage Abstand genommen. — Berth. Horn: Ich verzichte auf die nochmalige Gegenüberstellung Skoppeds mit dem Kriminalkommissar von Bismann.

Skoppel wird vereidigt.

Scheer: Werden Anträge bezüglich der Vereidigung des Skopped gestellt? — Berth. Burhard: Ich beantrage die Nichtvereidigung des Zeugen Skopped. — Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Verathung, Skopped zu vereidigen. — Scheer: Skopped, ist das alles wahr, was Sie ausgesagt haben? — Skopped: Jawohl. — Scheer: Das Gericht hat beschlossen, um Ihnen die Bedeutung des Eides zu Gemüthe zu führen, Sie den Eid nochmals hersagen lassen. Sie können also Alles bekräftigen, was Sie gesagt haben? — Skopped: Jawohl. — Skopped soll sodann unter größter Bewegung im Publikum den Eid leisten. — Berth. Burhard: Meines Erachtens würde es die Bedeutung des Eides herabwürdigen, wenn diese Aussage mit einem Eide bekräftigt werden würde, und sich darauf ein Urtheil aufbauen würde, auf das die ganze deutsche Nation mit Spannung blickt. — Berth. Horn: Auch ich bitte, den Zeugen Skopped nicht zu vereidigen, und zwar auf Grund des § 199, Abs. 3 der Militärstrafprozessordnung, weil er als Thäter verdächtig erscheint. — Vertreter der Anklage Meyer: Ich verstehe die vagen Vermuthungen des Herrn Verteidigers nicht, die jeden Anhaltspunkt entbehren. — Scheer: Skopped, haben Sie noch etwas zu sagen? — Zeuge: Nein. — Scheer: Können Sie also Ihre Aussagen bekräftigen? — Zeuge: Jawohl, Herr Oberkriegsgerichtsrath. — Scheer: Sind Sie in den Krüppelstall getreten, um die That zu verdecken? — Zeuge: Nein. — Scheer: Weshalb machten Sie dann alle diese Redensarten? — Zeuge: Das weiß ich nicht. Skopped wird hierauf vereidigt. Dann folgt die Mittagspause bis 4 Uhr.

Zeuge Unteroffizier Domning.

Der frühere Unteroffizier Domning giebt an, daß er von 4 Uhr Nachmittags an im W-B-Stall Stalldienst gehabt habe. Um 4 Uhr 10 Minuten sei die W-Abtheilung in den Stall zurückgekehrt. Um 4 Uhr 20 Minuten begann der Putzdienst. Er wollte die Lampen anstecken lassen. Da Streichhölzer fehlten, ging er in den Refrutenstall und ließ sich von Egillat Streichhölzer geben. Als er zurückkam, war eine der vorher angezündeten Lampen ausgegangen und gleich darauf auch die andere, weil Petroleum fehlte. Ich stellte mich in meinem Veritt hin und mag etwa 10 Minuten im Dunkeln gestanden haben, als ich hörte, daß Jemand vorbeikomme. Ich dachte, es sei ein Offizier oder Wachmeister und ging etwas nach vorne. Da drehte die Person — es war Hidel — sich um und sagte zu mir: Domning, sind Sie es? — Scheer: Sie sagten, Sie vermutheten einen Offizier oder Wachmeister, dann hätten Sie sich doch melden müssen. — Zeuge Domning: Jawohl, ich hätte Achtung! rufen müssen. Ich bemerkte aber erst, daß Jemand durch den Gang durchgehe, als er schon vorbei war. Deshalb war ich vorgetreten. — Scheer: Hidel will aber nach dem Dragoner Nazif gerufen haben. Haben Sie das nicht gehört? — Zeuge: Nein. — Scheer: Wie haben es aber doch neulich im Stall probirt. Wenn er gerufen hätte, hätten Sie es doch hören müssen. Was sprachen Sie mit Hidel? — Zeuge: Er fragte, weshalb nicht Licht im Stalle angezündet sei. Der Rittmeister sei in der Reitbahn und könne jederzeit in die Ställe kommen. Ich sagte ihm, der Mann, der das Petroleum eingeschlossen habe, sei in der Reitbahn, er müsse aber jeden Augenblick wiederkommen. Wir sprachen dann noch einige Zeit miteinander. — Scheer: Nun kommt es darauf an, daß Sie sagen, wie lange Sie mit Hidel gesprochen haben. Sagen Sie aber die Wahrheit. — Zeuge: Die Zeitschätzung fehlt mir. — Scheer: Sie haben einmal 20 Minuten, dann einmal 10 Minuten und auch wieder nur 3 Minuten angegeben. — Zeuge: Weil mir eben die Schätzung fehlt. Es können 10 Minuten, aber auch einige Minuten weniger gewesen sein. — Scheer: Es hat aber keiner von den Leuten, die Stalldienst hatten, gehört, daß Sie mit einem Unteroffizier gesprochen haben. — Zeuge: Die Leute achten

nicht darauf. Ich würde ihnen schon kommen, wenn einer von ihnen Maulaffen feilhalten würde. — Scheer: Es war aber doch dunkel, da konnten Sie doch nicht sehen, ob jemand von den Leuten Ihnen zuhört. — Zeuge: Das magen die Leute erst gar nicht. Außerdem waren die Pferde eben erst vom Reiten gekommen und da ist es immer unruhig. Sie raffen mit den Ketten und bewegen sich viel. — Scheer: Es ist aber doch wunderbar, daß Niemand im Stalle etwas davon gehört hat. — Zeuge: Bei der ersten Vernehmung hat einer der Leute ausgefragt, daß er gehört habe, daß ich mit einem Unteroffizier gesprochen habe. Ob es Hidel war, habe er nicht erkannt. Die Leute sagen aber immer, wenn sie über etwas gefragt werden, was mit dem Morde im Zusammenhang steht, am besten sei es, man wisse gar nichts.

Angell. Marten: Ich bitte, den Zeugen zu befragen, ob ich nicht mit ihm zusammen morgens früh außer Dienst geritten habe. — Scheer: Wie ist das mit dem Ausbruch „Farbe bekennen“? — Zeuge: Der wurde oft gebraucht. — Scheer: Dürften denn die Pferde blutig geritten werden? — Zeuge: Der Rittmeister sah es sogar gern. Wenn ein Pferd sporniert werden sollte und es kam kein Blut, so nannte er den Reiter einen schlappen Kerl. — O. R. M. Meyer: Hat Hidel Ihnen nicht gesagt, was Sie angeben sollen, wie lange Sie mit ihm im Stalle gewesen waren? Sie haben erst angegeben: 1—3 Minuten sei Hidel mit Ihnen im Stalle zusammen gewesen, worauf Hidel meinte, es sei länger gewesen. — Zeuge: Das kann nicht stimmen. Ich habe zuerst 20 Minuten angegeben. — Scheer: Hat Hidel nicht auch zu Ihnen gesagt, es ist gut, daß ich im Stall gewesen bin, sonst wäre es leicht möglich, daß auch ich in Verdacht komme? — Zeuge: Ja, das hat er gesagt. — O. R. M. Meyer hält dem Zeugen aus dem Protokoll vor, daß dort stehe, daß Hidel nur 1—3 Minuten bei ihm gewesen sei. — Zeuge: Wenn ich das gesagt haben sollte, so habe ich mich geirrt. — Scheer: Sie sind damals sogar als Erster vernommen worden. — Zeuge: Ich glaube aber nicht, daß ich das gesagt habe, wie es in dem Protokoll steht. Uebrigens hat auch Hidel nicht gefragt, welche Zeit ich bei der Vernehmung durch Kriegsgerichtsrath Lüdicke angegeben habe, sondern die Frage lautete dahin, was ich meine, wie lange er bei mir im Stalle gewesen sei. — Scheer: Kann Hidel öfter in den Stall? — Zeuge: Ja, wohl, öfter. — Weistiger Hauptmann Fleckner: War der Mann, dem Sie im Stall nachgingen, schon so weit vorgegangen, daß er bis zum Stand von Majak kam und wieder zurückgegangen wäre. Das wären doch gegen 20 Schritte. — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Weistiger Hauptmann Fleckner: Drehte der Mann sich denn nicht nach Ihnen um? — Zeuge: Ja. — Vorsitzender von Rohden: Es war doch dunkel im Stall? — Zeuge: Wenn man mit jemand spricht, dreht man sich doch um, Herr Oberstleutnant. — Vors. von Rohden: Oh nein, ich spreche oft mit jemand, ohne mich umzudrehen. — Zeuge: Hidel drehte sich aber um. — Scheer: Gaben Sie ihn denn gesehen? — Zeuge: Jawohl, das habe ich gesehen.

Berth. Horn: Ich möchte bitten, den Zeugen Domming zu fragen, ob er nicht bei mir war, um Anzeige gegen den Arrestaufseher Tollkühn wegen Verleitung zum Meineid zu erstatten. Zeuge Domming: Das ist ein Irrthum. Nicht gegen Tollkühn, sondern gegen den Kriminalkommissar von Wadmann wollte ich eine solche Anzeige erstatten. Wadmann hatte mich bedroht und gesagt: Sagen Sie, Hidel ist nicht bei Ihnen gewesen, und Sie sind frei. — O. R. M. Meyer: In der ersten Verhandlung erklärte der Angeklagte Marten dem Kriegsgericht, er habe gewünscht, daß der Rittmeister v. Krosigk in der Reithahn 1 war. Das hat er jetzt aber bestritten. Marten: Davon weiß ich nichts, ich bitte, mir dies vorzulegen.

v. Wadmann: Ich bestreite, dem Zeugen Domming irgendwie bedroht zu haben. — Scheer: Haben Sie ihm nicht gesagt, er stehe schon mit einem Fuße im Grabe? — v. Wadmann: Das weiß ich nicht mehr. Das mag so eine Nebenwendung gewesen sein. — Berth. Burchard: Gaben Sie nicht zu dem Zeugen Domming gesagt, Sie stehen ja wie ein Delgöge? — v. Wadmann: Ich glaube nicht, daß ich das zu Domming selbst gesagt habe. Wenn ich mich erinnere, habe ich hier vor dem Kriegsgericht angeführt, daß Domming vor mir gestanden habe wie ein Delgöge. Zu Domming selbst habe ich's wohl nicht gesagt. — Zeuge Domming: Der Herr Kriminalkommissar hat mir mit Faust gedroht. Er sagte, ich solle mich in Acht nehmen. Die anderen Unteroffiziere müßten alle nichts und ich wolle soviel wissen? — v. Wadmann: Das bestreite ich. — Zeuge Domming: Als ich verhaftet wurde, sagte der Herr Kriegsgerichtsrath Lüdicke noch zu mir: Domming, das ist nicht mein Werk, daß Sie verhaftet werden. Ich finde Sie auch unschuldig.

Es wurden dann nochmals an den Befreiten Stambries einige Fragen gestellt. Vors. Oberstleutnant v. Rohden: Hatte Marten, als er von dem „Farbe bekennen“ sprach, auch den Rittmeister erwähnt? — Zeuge Stambries: Nein, gar nicht. — Oberstleutnant v. Rohden: Jener Ausdruck bezog sich also Ihrer Meinung nach auf das Pferd „Isidor“? — Zeuge Stambries: Jawohl.

Nachdem der Zeuge Dragoner Bartulein und der Dragoner Weber ihre Angaben über die Begegnung mit Marten auf dem Korridor wiederholt haben und bereidigt sind, wird um 6 Uhr die Sitzung auf morgen früh 9 Uhr vertagt.



Aus der Umgegend.

— Schlagenbach, 28. April. Das am 4. und 5. Mai ds. Js. stattfindende Feuerwehreffest am Anlaß des 25jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr, verbunden mit dem Bezirksfest des 16. Bezirks Kreis U. Launus, verspricht nach den Vorbereitungen und der lebhaftesten Theilnahme seitens der Bürgerschaft und den vielen Zusagen auswärtiger Vereine von Nah und Fern für unseren beliebten Kur- und Badeort etwas Großartiges zu werden.

Der schön gelegene Festplatz in der Hesselallee unter hundertjährigen schattigen Bäumen wurde durch das bereitwillige Entgegenkommen des Kgl. Badeinspektors Herrn Dr. Stern dem Verein zur Verfügung gestellt. Der Festplatz wird am Abend durch die freundliche Ueberlassung des elektrischen Stromes seitens des Herrn Hoteliers S. Berges elektrisch beleuchtet. Hoffentlich wird der Stummel ein freundliches Gesicht aufsetzen.

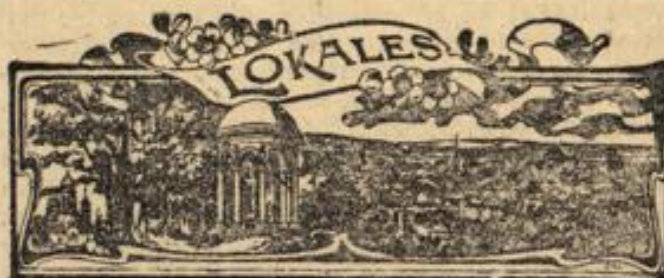
— Bad Langenscheidt, 27. April. In wenigen Tagen, am 1. Mai, wird die Saison offiziell eröffnet, und Alles ist in großer Vorbereitung. Zahlreiche Anfragen und viele Anmeldungen von Fremden liegen vor, unter Anderem hat sich wieder unser treuer Kurgast, die Fürstin von Schaumburg-Lippe für Mai angekündigt. Die städtische Trinfhalle ist ganz verglast worden, so daß sie bei schlechtem Wetter besten Schutz gegen Zugluft und Regen bietet. Für die königliche Badeanstalt ist eine, ab 1. Mai 1902 gültige, vom Minister genehmigte Bade-Ordnung herausgegeben worden.

f. Wildbach, 28. April. Die Anstellung einer Hebamme dahier ist genehmigt und es hat sich bereits eine solche von auswärts unter Dörchen als Domizil ausgetrieben. — Der „Ländchen-Sängerbund“ hält im kommenden Sommer hier sein Bundesfest.

l. Diebenbergen, 28. April. Herr Lehrer Winkel, der beinahe 50 Jahre im Amte gewirkt, ist aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, einen längeren Urlaub zu nehmen. Bei dem herrschenden Lehrermangel wird wohl Herr Lehrer Dahl die erste Stelle mitberufen.

— Frankfurt a. M., 28. April. Gestern Mittag veranstalteten mehrere Werkmeister der Adler-Fahrradwerke vorm. Klever zwischen hier und Homburg v. d. S. eine Probefahrt mit drei Automobilen. Eines derselben, welches von einem jungen Monteur gelenkt wurde, rannte hinter Hausen gegen einen Breckstein. Der ebenfalls in dem Gefährt sitzende Werkmeister August Verbner, verheiratet und Vater von drei Kindern, wurde aus dem Fahrzeuge herausgeschleudert und schwer verletzt aufgehoben. Er wurde nach dem Bodenheimer Krankenhaus gebracht, wo er heute Mittag verstarb.

— Wambach, 29. April. Wie uns Herr Fischer mittheilt, wurde der Abbruch bei dem gestern gemeldeten Viehwechsel nicht durch Herrn Fink, sondern Herrn Müll vermittelte.



* Wiesbaden, 29. April 1902

Generalversammlung der Ortskrankenkasse.

Die auf gestern Abend einberufene 2. ordentliche Generalversammlung der gemeinl. Ortskrankenkasse war von 10 Vertretern der Arbeitgeber und 53 Vertretern der Kassenmitglieder besucht. Der erste Vorsitzende des Kassenvorstandes, Herr Buchbindermeister Gerich eröffnete mit kurzem Hinweis auf die vorliegende Tagesordnung die Versammlung und ernannte die Herren Homburger und Thier zu Beisitzern, worauf zum ersten Punkte der Tagesordnung der 2. Vorsitzende, Herr Gerhardt, das Wort erhielt. An Hand des ausliegenden, in allen Geschäftszweigen sorgfältig ausgearbeiteten

Jahresberichtes

referirt er in kurzen Zügen über die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres mit der ausdrücklichen Betonung, daß es angesichts der sich stets steigenden Anforderungen zum Bedürfnis geworden sei, eine Erhöhung der Beiträge vorzunehmen. Er wies ferner darauf hin, daß über Aufwendungen für ärztliche Behandlung, Medizin und Heilmittel keine Klagen zu führen sei, denn diese Ausgaben entsprächen dem Durchschnittsverhältniß zu anderen Kassen, wohl aber sei unter dem Titel „Arankenlohn“ ganz Bedeutendes geleistet worden. Mit der hierfür verausgabten Summe nehme die Ortskrankenkasse Wiesbaden eine der höchsten Stellen ein u. würde sich der Vorstand angelegen sein lassen, auf diesem Gebiet genaue Erhebungen anzustellen. Nachdem noch Herr Maurer für den nächsten Jahresbericht einige Wünsche geäußert, ferner die Herren Günster, Lemmerich, Schäfer, Köhler, Hamburger, Wittmann und der Kassenvorstand zum vorliegenden Bericht selbst gesprochen hatten, wurde auf Antrag des Prüfungsausschusses, Herrn Groll, der den Rechnungsabluß sowie die Vermögensrechnung geprüft und richtig befunden erklärte, dem Vorstand und dem Kassenvorstand Decharge erteilt. Hierauf gelangte ein mit dem Kassenvorstand Herr Dr. v. Nieß abgeschlossener Vertrag zur Annahme. Der nächste Punkt der Tagesordnung brachte einen seitens einiger der Vertretung angehörigen Mitglieder des Verbandes deutscher Buchdrucker, Bezirksverein Wiesbaden, gestellten Antrag, dahinlautend, die Anfertigung der für die Kassenvorwaltung erforderlichen Druckfachen nur solchen Druckereien zu überweisen, die den deutschen

Buchdruckertariff

bei dem Tarifamt der deutschen Buchdrucker unterchriftlich anerkannt haben. Nach Begründung des Antrags durch Herrn Heller, stellten der Vorsitzende Herr Gerich sowie wie Herr Gerhardt das Ersuchen, von einer Abstimmung über diesen Antrag abzusehen und dem Vorstand, der ja über solche innere Verwaltungssachen eigentlich zu befinden hätte, in dieser Hinsicht freien Spielraum zu lassen. Derselbe habe in seiner letzten Sitzung den Antrag als berechtigt anerkannt und sich dahin geeinigt, hiernach zu verfahren, jedoch sollte seitens der Generalversammlung hierzu keinen Zwang ausgeübt werden. Ihre gegenwärtige Ansicht äußerten die Herren Maurer, Hef, Günster und Wittmann, während die Herren Köhler, Jeschner, Hamburger und Groll in der kund gegebenen Ansicht eine Erledigung des Antrages erblickten und eine weitere Diskussion überflüssig haltend, von der Abstimmung abtraten. Die Majorität der Versammlung entschied in diesem Sinne. Dem Vorstand soll zwecks Orientirung ein Verzeichniß derjenigen Druckereien, die den tarifmäßigen Satz zahlen, eingereicht werden. Zum letzten Punkt „Sonstiges“ wird aus der Mitte der Versammlung an den Vorstand die Anfrage gerichtet, welche Stellung er einzunehmen gedenke gegen den in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zur Sprache gebrachten

Speisegettel des städtischen Krankenhauses.

Die Frage beantwortet der 2. Vorsitzende Herr Gerhardt, indem er ausführt, daß der Vorstand sich mit derartigen Beschwerde-Angelegenheiten schon des Ofteren befaßt und auch einige drastische Fälle dem Magistrat zur Kenntnissnahme unterbreitet habe. Augenblicklich schweben wieder zwei solcher Beschwerdefachen. Die Antwort hierauf sei der Kasse erst am heutigen Abend gestellt worden und müßte er bedauern, der Versammlung definitive Bescheid nicht geben zu können. Der Vorstand würde sich aber der Sache weiter annehmen und nächsten darüber berichten. Die angelich im städtischen Krankenhaus herrschenden Mißstände, die durch einige in der Versammlung wiedergegebene Beispiele erst ins rechte Licht gestellt wurden, gaben zur weitläufigsten Diskussion Veranlassung, wobei zur Beruhigung der Gemüther keineswegs das Resultat der Ver-

handlung der letzten Stadtverordnetenversammlung beitrug. Die Versammlung gab ihrem lebhaftesten Bedauern darüber Ausdruck, daß die von dem Vertreter, Herrn Groll im Stadtparlament ange-schnittene Frage mehr Heiterkeitserfolge als sonstige Maßnahmen zu verzeichnen hatte. Wiewohl die Qualität eines Essens, bestehend aus Pellkartoffeln mit Butter oder Heringe, nicht unterschätzt werden konnte, war die Versammlung der Ansicht, daß derartige „Vederbissen“ doch nicht auf dem Speisegettel unserer Rust-er-Kran-kenanstalt geführt werden dürften, indem es Personen gibt, deren Lebensweise ihnen im gesunden Zustande solche Kost fern hält und man diesen Leuten wohl kaum zumuthen kann, während ihrer Krankheit damit vorlieb zu nehmen. Sollte aber dieses dennoch ge-schehen, so sei es Pflicht der Krankenhausverwaltung, darauf be-dacht zu sein, daß solche vom Arzt zugelassene minderwertigen Speisen auch in einer schmackhaften Zubereitung und einem appetit-erregenden Zustand aufgetragen werden. Dieses sei in verschiedenen Fällen nicht erfolgt und wäre auch durch keine Ausnahme entschul-dbar. Mehrere Herren Vertreter erklärten sich sofort bereit, die ihnen durch im Krankenhaus verpflegte Verwandten oder Bekannten laut gewordenen Klagen dem Vorstand als Material zu unterbreiten. Die Versammlung ernannte hierauf eine Kommission, die den Auf-trag erhielt, mit dem Herrn Oberbürgermeister persönlich zu verhandeln und die Klagen daselbst zur Sprache zu bringen. Sollte hiermit eine Beseitigung der Beschwerden nicht zu erzielen sein, so müsse sich eine aus allen Schichten der Bevölkerung zusam-mengelegte öffentliche Versammlung mit dieser Angelegenheit be-fassen. Von letzterem ersucht der Vorstand vorläufig Abstand zu neh-men. Hierauf wird die Versammlung um 12¼ Uhr geschlossen.

* Im Handelsregister wurde folgender Eintrag bewirkt: F. Wirth, Wiesbaden. Der Inhaber Ludwig Wirth hat das Geschäft an den Kaufmann Heinrich Wirth dahier übergeben, der es unter unveränderter Firma weiter führt.

* Direkte Vollbahn Wiesbaden-Frankfurt. Unsere langjährigen Bemühungen um Erbauung einer direkten Vollbahn Wiesbaden-Frankfurt a. M. über Erbenheim-Kristall haben, so schreibt die Wiesbadener Handelskammer in ihrem Jahresbericht, im Jahre 1901 noch keinen Erfolg gehabt, was uns aber nicht abhalten wird, dieses Bahnprojekt weiter zu verfolgen, mit dem seit einigen Jahren sich das Projekt einer Väderbahn Wiesbaden-Soden-Eronberg-Homburg verbunden hat. Die Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. nahm davon Abstand, dem Herrn Minister nochmals in dieser Sache zu berichten. Der Herr Regierungspräsident setzte die Kammer davon in Kenntniß, daß nach einem unter dem 5. Okt. 1901 an den Magistrat der Stadt Wiesbaden gerichteten Erlasse des Hrn. Ober-Präsidenten der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten sich nach erneuter Erwägung dahin schlüssig gemacht hat, daß ein An-lag zur Herstellung einer unmittelbaren Schienenverbindung zwi-schen Wiesbaden (Erbenheim) und Frankfurt a. M. (Kristall) als Haupt- oder Nebenbahn für Rechnung des Staates nicht vorliegt. Wir müssen, sagt der Bericht, trotzdem die Nothwendigkeit feststellen und eine direkte Vollbahn Wiesbaden-Frankfurt dringend fordern.

* Meisterprüfung im Handwerk. Nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, Paragraph 133, über die Meisterprüfung im Handwerk und der Meisterprüfungsordnung, muß der Prüfling auch von den gesetzlichen Vorschriften betr. das Gewerbeswesen, ins-besondere der wichtigsten Bestimmungen der Gewerbeordnung, der Arbeiterverversicherungsge-setze dem Genossenschaftswesen und Wechsel-recht Kenntniß haben. Auch ist es notwendig, daß er von den wich-tigsten Bestimmungen des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches un-terrichtet ist. Um den Handwerkern Gelegenheit zu geben, sich diese Kenntniß zu erwerben, hatte die Handwerkskammer zu Wiesbaden im März und April in der Stadt Wiesbaden versuchsweise 2 Vorbe-reitungskurse für die theoretische Meisterprüfung abgehalten. Der Versuch ist auf's Beste gelungen. Die Theilnehmung war groß und das Interesse ein sehr lebhaftes. Infolge dessen hat die Kammer be-schlossen, solche Kurse im ganzen Regierungsbezirk zu errichten und zwar zunächst in allen Kreisstädten und bedeutenderen Orten. Der Preis beträgt für jeden Theilnehmer 5 Mark und ist bei der An-meldung zu zahlen. Der Unterricht soll an Sonntagen je 2 Stunden stattfinden, damit auch Auswärtige theilnehmen können, und wird sich dann auf etwa 10 Sonntage erstrecken, kann aber auch an Werk-tags-Abenden stattfinden. Zur Theilnahme werden zugelassen: 1. alle selbstständigen Handwerker, 2. alle Gesellen oder Gehilfen, welche die Gesellenprüfung bestanden, oder sich dazu angemeldet ha-ben, 3. alle Gesellen oder Gehilfen, welche am 1. April bereits das 17. Lebensjahr vollendet hatten und eine Lehrzeit von mindestens 2 Jahren zurückgelegt haben. Letztere waren seither ausgeschlossen, werden aber auf Grund eines kürzlich veröffentlichten Erlasses des Herrn Ressortministers vom 15. März cr. nunmehr zugelassen, weil sie danach die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen haben. Die Anmeldung hat zu geschehen bei den Landratsämtern bezw. Magi-straten je nach der betreffenden Bekanntmachung, welche von dort aus erlassen wird und zwar bis zum 15. Mai unter gleichzeitiger Eingahlung von A. 5.00. Tag und Stunde des Beginnes des Un-terrichts sowie das Lokal, werden alsbald nachher jedem Theilneh-mer mitgetheilt. Bei guter Theilnehmung wird von den 5 A. ein Theil zur kostenfreien Beschaffung von Lehrmitteln verwendet werden. Mit Rücksicht auf unsere Zeit und Gehegung ist es jedem jungen Handwerker dringend zu rathen, an dem Kursus theilzunehmen und sich alsbald anzumelden.

* Kirchliche Volkskonzerte. Als Solisten wirkten in dem letzten Konzert Fräulein Marie Chelius, Konzertfängerin von hier, und Herr Albert Seyberth von hier mit. Fräulein Chelius erfreute uns durch den Vortrag einer Kirchenarie von Niels W. Gade und des schönen Liedes von Nicolai „Glücklich wer auf Gott vertraut“, welche sie beide mit guter Schule und schöner wohlklingender Stim-me sang. Von Herrn Seyberth hörten wir die Composition „Ruth“ von Jahn und das Lied „Verlaß mich nicht o Herr“ von Nicolai v. Wilm. Wenn uns schon der in dem Texte der ersten Composition ausgedrückte Gedanke der Treue (Buch Ruth, Cap. 1. Vers 16. 17.) wohlthuend und sympathisch berührt, so war ebenso die musikalische Wiedergabe eine vollendet schöne und erhebende. Ebenso befriedigte das schöne Lied von N. v. Wilm allerseits und die Vorträge des Herrn Seyberth, wie auch die des Fräulein Chelius fanden wohl-verbienten Beifall und Anerkennung. Morgen Mittwoch Abend werden wir Gelegenheit haben, den von seinem letzten Auftreten in diesen Konzerten in bestem Andenken stehenden Frauenchor der Ge-sangslehrerin Fräulein Antonie Bloem zu hören. Derselbe wird Chöre von Seyffart, Stern und eine neue Composition (Mo-natschrift) von H. Brömme den 130ten Psalm für Frauenchor und Orgel, vortragen. Herr Cellist Bloßberger hat sich auf mehr-fach geäußerten Wunsch gütigst bereit erklärt, die in einem früheren Konzert mit so großem Beifall aufgenommene Composition von Holtermann „Der Traum“ wieder zu spielen, so daß man auch dies-mal einem schönen Concert entgegensehen kann. Daß diese Konzerte jeden Mittwoch Abend 6 Uhr in der Marktkirche bei vollständig freiem Eintritt für Jedermann stattfinden, sei nochmals erwähnt.

* In der Monatsversammlung des Wiesbadener Lehrerver-eins berichtete am Samstag Abend im Ronnenhof Herr Peters über die in der Osterwoche zu Cronberg abgehaltene Versammlung des allgem. Nass. Lehrervereins und zwar über die Beschlüsse der Delegirten und die Vorträge sowie die Nebenversammlung, in wel-

Der Herr Paul einen Vortrag hielt über die Stellung des Lehrers zum stenographischen Unterricht. In die statistische Kommission wurden gewählt die Herren C. A. Müller, A. Schmidt und Ohlenburger. In die Kommission als Beirath in Sterbefällen wurden gewählt Herr Hohlwein als Mitglied des Sterbefällenvorstandes, außerdem noch die Herren Dappich und D. Krämer. Sodann machte der Vorsitzende noch Mittheilungen über die neue Ferienordnung.

Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind gestern Abend 8 Uhr in einem bei dem fälligen Schnellzuge der Taunusbahn eingestellten Salonwagen hier eingetroffen. Die Herren Regierungsrath Muthaupt und Bahnhofsinspektor Gröndler begrüßten die hohen Gäste an der Bahn.

Stadtvorordneten-Sitzung. Am Freitag, den 2. Mai, Nachmittags 4 Uhr, findet eine Sitzung der Stadtvorordneten statt. Die Tagesordnung ist in dem heutigen Anschlagblatt enthalten.

m. Auszeichnung. Wie wir erfahren, wurde anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Baden dem auch in Wiesbaden durch seine Vorträge rühmlichst bekannten Geheimrath Dr. Henry Thode, Professor an der Universität Heidelberg, vom Großherzog das Ritterkreuz 1. Klasse verliehen.

Lord Roberts soll, auswärtigen Blättern zufolge, zum Kurgebrauch in Wiesbaden eingetroffen sein. Die Wadelliste führt jedoch seinen Namen nicht auf, auch konnten wir bei Erkundigung an zuständigen Stelle eine Bestätigung der Nachricht nicht erhalten. Sollte der Lord vielleicht incognito hier abgestiegen sein, weil ihm die hier bekanntlich sehr stark ausgeprägte Burenfreundlichkeit das rathlich erscheinen läßt?

rr. Stadt. Verbindungen. Bei den Glaserarbeiten zur Gutenbergstraße, welche schon vor längerer Zeit vergeben worden sind, mußten eingetretener Verhältnisse halber die Boose 2 und 3 anderweit und zwar an die Herren Glasermeister E. Schwarz und W. Hoffmann vergeben werden.

r. Verkehrsricht. Eine sehr bemerkenswerthe Neuerung zeigt der diesjährige Sommerfahrplan. Der bisher im Sommer in Frankfurt 7 Uhr 25 Min. Morgens abgehende, in Wiesbaden 8 Uhr 17 Min. eintreffende Schnellzug, der während des ganzen Sommerhalbjahrs stark frequentirt wurde, ist jetzt in einen Personenzug umgewandelt worden, hält auf allen Zwischenstationen und trifft um 8 Uhr 35 Min. hier ein. An dessen Stelle fällt der Güterzug mit Personenbeförderung aus. Durch diese Aenderung wird den Reuten der Zwischenstationen ein Dienst erwiesen sein.

Königliche Schauspiele. In dem veröffentlichten Wochenplan hat eine Aenderung eintreten müssen. Es wird hiernach Mittwoch, den 30. April, das Lustspiel „Renaissance“ und Samstag, den 3. Mai, das Pausale Drama „Der Heerhof“, beides im Abonnement B, und Montag, den 5. Mai dagegen „Hochmann als Gelehrter“ im Abonnement C zur Aufführung kommen.

Kurhaus. Ueberrnorgen, Donnerstag, den 1. Mai, nehmen die täglichen Morgen-Konzerte am Kochbrunnen wieder ihren Anfang. Dieselben beginnen um 7 Uhr. Am die Eröffnung der Mai-Saison festlich zu begehen, wird am 1. Mai um 12 Uhr Mittags Promenade-Konzert an der Wilhelmstraße und Abends ein Doppelkonzert mit bengalischer Beleuchtung im Kurgarten stattfinden, selbstverständlich sofern es die Witterung erlaubt. Die erste Reunion dankt für Samstag dieser Woche bevor.

Concurs Rosenow. In dem Concursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers S. Rosenow zu Wiesbaden wird auf Antrag des Konkursverwalters und von Gläubigern eine Gläubigerversammlung auf den 3. Mai, Vormittags 11 Uhr, Gerichtsstraße 2, Zimmer Nr. 92, einberufen. Tagesordnung: Freihändiger Verkauf des Geschäfts bezw. des Waarenlagers an die Ehefrau des Gemeinschuldners.

Der Centralvorstand des Gewerbevereins für Nassau hielt am 25. April eine Sitzung unter dem Vorsitz des Vereinsdirektors Herrn Bourath Winter ab. Folgende Gegenstände gelangten zur Verhandlung: In Burg bei Herborn ist die Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule im Anschluß an den Gewerbeverein für Nassau in Aussicht genommen. Die Verhandlungen zur Gründung eines Lokalgewerbevereins dortselbst sind in die Wege geleitet worden. Nach in Holsbach bei Gladenbach hat sich ein Lokalgewerbeverein mit gewerblicher Fortbildungsschule gebildet. Der engere Vorstand wird ermächtigt, die beiden Vereine in den Gewerbeverein für Nassau aufzunehmen, wenn den üblichen Bedingungen (Unterstützung der Schulen durch die Gemeinden usw.) entsprochen wird. — Zu den Kosten der Unterhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen für 1901 ein Staatszuschuß von 48,109 M., zur Unterhaltung der Mädchenfortbildungsschulen ein solcher von 2800 M. bewilligt worden. Die Gewährung des beantragten Zuschusses für einige neugebildete Fortbildungsschulen hat der Herr Minister vorläufig ausgesetzt, bis die Unterrichtszeit im Deutschen und Rechnen auf mindestens 30 Wochen jährlich ausgebeht ist. Der Verlängerung der Unterrichtszeit an den in der Entwicklung begriffenen Schulen stehen aber meist große Schwierigkeiten entgegen, die Einrichtung des Unterrichtes nach den ministeriellen Bestimmungen kann erst allmählich geschehen. Unter eingehender Vorlegung der Verhältnisse soll daher nochmals die nachträgliche Genehmigung des Staatszuschusses für 1901 auch für die in Betracht kommenden neuen Schulen beantragt werden. — Nach dem in der letzten Sitzung gefaßten Beschluß war die Abhaltung eines Vortrages über die Aufgaben der Gewerbevereine in der diesjährigen in Montabaur stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins in Aussicht genommen. Da schon jetzt eine große Anzahl von Anträgen der Lokalgewerbevereine für die Verammlung eingegangen ist, glaubt der Centralvorstand aus Mangel an Zeit von dem Vortrag für diesmal noch absehen zu sollen. Er wird jedoch in der Versammlung die Frage zur Erörterung bringen, in welcher Weise eine Abkürzung der Verhandlungen im allgemeinen möglich sein wird, um die nöthige Zeit für geeignete Vorträge künftig zu gewinnen. — Als Abgeordnete für die Generalversammlung wählt der Centralvorstand die Herren Dr. A. D. Müller, Fabrikant Schröder und Baunternehmer Bröck, als deren Stellvertreter die Herren Apotheker Mergler, Maurermeister Peppeler und Schneidemeister Schäfer. Außerdem wird der Centralvorstand gemäß § 19 der Satzungen durch die Mitglieder des engeren Vorstandes vertreten sein. Herr Fabrikant Schröder hatte den Antrag gestellt mit der Handwerkskammer ein Uebereinkommen darüber anzustreben, daß sie a) die Gründung von Handwerkerfortbildungsschulen an den Orten, wo bereits gewerbliche Fortbildungsschulen bestehen, nicht unterstützen und etwa nothwendigen Sachunterricht in Angliederung an letztere Schulen einrichten möge und b) bei den Gesellenprüfungen den Vorständen und Lehrern der an den Prüfungsorten bestehenden gewerblichen Fortbildungsschulen eine Mitwirkung in der Weise einräumen möge, daß die praktische Prüfung von den Kammerausschüssen, die theoretische Prüfung dagegen von den Organen des Gewerbevereins abgehalten werde. Der erste Antrag findet widerspruchsfreie Annahme, der zweite dagegen wird abgelehnt mit Rücksicht darauf, daß nach einer Mittheilung der Handwerkskammer denjenigen Lehrkräften die theoretische Prüfung erlassen werden soll, welche durch Vorlage eines Zeugnisses den Nachweis führen, daß sie eine gewerbliche Fortbildungsschule mit Erfolg besucht haben. Der Centralvorstand hat ein einheitliches Schulzeugnisformular herstellen lassen, welches demnächst bei sämtlichen Schulen zur Einführung gelangen wird. Herr Prof. Raup hat der Vereinsbibliothek ein Exemplar seines Referats

über Fortbildungs- und Fachschulen für Mädchen überwiesen, wofür ihm der Vorsitzende unter Anerkennung der fleißigen und hingebenden Arbeit den Dank der Versammlung ausspricht. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat auch in diesem Jahre die Abhaltung eines lehrsmäßigen Zeichenkurses an der hies. Gewerbeschule für Fortbildungsschullehrer aus den Regierungsbezirken Wiesbaden u. Cassel genehmigt. Der Centralvorstand wird dem ihm gewordenen Antrage entsprechend dem Herrn Reg.-Präsidenten Vorschläge über die Zeit des Kurses, die Lehrkräfte und die Zahl der Teilnehmer unterbreiten. — Als Mitglieder der Kommission zur Beurtheilung der im verfloffenen Schuljahr in den Gewerbeschulen angefertigten Zeichnungen werden wiedergewählt die Herren Professor Raup, Vorsitzender, Zeichenlehrer Bouffier, Inspektor Densler, Architekt Kaufmann, Architekt Reichwein, Zeichenlehrer A. Schmidt, Architekt Willet, Gewerbeschuldirektor Bittelmann, sämtlich aus Wiesbaden, Dekorationsmaler Wäppler in Ems, Zeichenlehrer Dolina in Weibburg, Lehrer Keim in Diebrich und Zeichenlehrer Nieß in Höchst. Auch dem mit den Prüfungen in den Fortbildungsschulen beauftragten Herren Hekt. Enbriss in Rüdesheim, Ernst in Höchst, Ries in Limburg und Oberlehrer Dr. Krausbauer in Weibburg sollen zu der Beurtheilung zugezogen werden.

Cäcilia. Der Männer-Gesangverein „Cäcilia“ hielt am Samstag seine Jahres-Hauptversammlung im Vereinslokal „zum deutschen Hof“ ab. Der Jahresbericht des Präsidiums ergab ein erfreuliches Bild reger und erfolgreicher Thätigkeit unter der umsichtigen Leitung des Vereinsdirektors, Herrn Lehrer Karl Senkel, im verfloffenen Vereinsjahr. Die von dem a. B. 70 Mann starken Chor im letzten Winterhalbjahr veranstalteten Concerte und sonstigen Veranstaltungen waren sämtlich sehr gut besucht ein Beweis dafür, welcher großen Sympathie sich die Cäcilia in hiesigen Publikum und in Vereinstreifen zu erfreuen hat. Ebenso erfreulich war der von dem Vereinskassirer Herrn J. Michel erstattete ausführliche Kasernenbericht, wonach trotz vermehrter Ausgaben noch ein kleiner Ueberschuß zu Gunsten der Kasse zu verzeichnen ist. Beiden Herren wurde von der Versammlung spezieller Dank für die ordnungsmäßige Führung der Vereinsgeschäfte durch Erheben von den Sätzen zum Ausdruck gebracht. In den Vorstand wurden wiederum berufen die Herren A. Krollmann, Präsident, A. Stamm, Vicepräsident, J. Michel, Kassirer, A. Heinrich 2., Schriftführer, B. Kessler, Deonom, sowie G. Neg, B. Euler und J. Bach als Beisitzer. An Stelle des nach Diebrich verzogenen 1. Schriftführers, Herrn J. Wendel, wurde der seitherige 2. Schriftführer, Herr G. Reimer, gewählt. Als Rechnungsprüfer für 1902-03 fungiren die Herren A. Weiß, A. Klein und J. Schreiber. Als Jahrentreger wurde Herr A. Alf, Stellvertreter Herr Scherer, zu Hohenbegleitern die Herren J. Rang und Fr. Binkelbach, Stellvertreter A. Weiß und Ph. Schmitt, designirt. Die Vergütungskommission setzt sich aus den Herren Chr. Scherer, J. Wahr, A. Weiß, J. Schneider und A. Klein zusammen. Zum Vereinsdiener wurde Herr W. Faust bestimmt. Die Tanzleitung bei den Winterveranstaltungen wurde wieder Herrn Tanzlehrer J. Bier übertragen. Es wurde noch beschlossen, am Sonntag, den 1. Juni, ein Waldfest auf dem „Glasberg“ abzuhalten und späterhin einen Familienausflug mit Musik zur Ausführung zu bringen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft, wurde die auf's Beste verlaufene Versammlung von dem Vorsitzenden mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die fernere gedeihliche Entwicklung der „Cäcilia“ geschlossen.

h. Seid einig, einig, einig! „Er“ hatte seine Nachbarin eine „alte Schlampe“ genannt, an deren Kleidern der Schmutz nicht nur fingerdick klebe, nein, die man nicht mal auch nur ganz sanft an eine Wand drücken dürfte, denn sofort hänge sie daran fest und komme im ganzen Leben nicht wieder davon los. Eine solche „reinliche“ Nachrede ist natürlich bestens geeignet, eine deutsche Hausfrau rabiat zu machen, und rabiat war denn Frau Emilie geworden. Und zwar sehr rabiat, so ungemein fuchsteufelwild, daß sie dem Nachbar mit einem Besenstiel auf Leib und Glieder losging, mit dem ganz ernstlichen Vornehmen, ihm mal seine bösen Nachreden gehörig auszuklopfen. Der „Herr Nachbar“ hatte aber gemeint, daß Vorlicht der bessere Theil der Tapferkeit sei, und er war spurlos verduftet wie ein Tropfen Rosenöl von Schiraz. Nachher, als die Luft rein und die Haustür frei war, ging er hin und verlagte Frau Emilie wegen Angriffs auf seine Mannesehre. Die Geschichte verlief aber wie das Hornberger Schießen, es kam nichts dabei heraus, sie einigten sich und zogen Klage und Widerklage zurück. Merkwürdig, daß auf die Idee, einen Streit dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man sich wieder vertragen, viele Leute erst dann kommen, wenn sie vor dem Richter stehen, und wenn sie schon mehr oder weniger tief in den Geldbeutel langen müssen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammerfugung vom 28. April 1902.

Rückfälliger Diebstahl.

Die Diensthagd Marie Ebling von hier war kurze Zeit bei einem hiesigen, selbst in recht ungünstigen Vermögensverhältnissen lebenden Mann beschäftigt. Sie will am 5. April Willens gewesen sein, den Dienst zu verlassen, da sie aber befürchtete, der Dienstherr werde Schwierigkeiten machen, erbrach sie ein Kästchen, anfänglich lediglich um aus demselben ihr Dienstbuch an sich zu nehmen. Da sie nun aber in dem Kästchen außer ihrem Dienstbuch auch eine Summe Geldes vorfand, kurz vor ihrer Entbindung steht und kann eigene Mittel zur Verfügung hat zur Vorsehung der ihr dadurch entstehenden besonderen Kosten, konnte sie der Versuchung nicht widerstehen, sich von dem Gelde M. 20 anzueignen. Urtheil: 6 Monate Gefängniß, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die Wahlen in Frankreich.

Paris, 29. April. Die nationalistischen Blätter legen die bis jetzt bekannten Wahlergebnisse dahin aus, daß bei den kommenden Stichwahlen den Anti-Ministeriellen der Sieg sicher sein werde. Von den 598 Wahlergebnissen seien 218 ministeriell und 192 anti-ministeriell ausgefallen, doch würden die Anti-Ministeriellen durch die 174 Stichwahlen die Mehrheit erhalten.

Paris, 28. April. Nach einer von der „Agence Havas“ aufgestellten Wahlstatistik ist das Gesammtergebnis folgendes: Gewählt sind 47 Konserervative, 42 Nationalisten, 81 antiministerielle Republikaner, 81 ministeri-

elle Republikaner, 88 Radikale, 49 sozialistische Radikale und 24 Sozialisten. Gewinne und Verluste der Parteien: Republikaner 13 gewonnen, 13 verloren, Radikale 12 bezw. 12, Sozialisten 2 bezw. 4, sozialistische Radikale 5 bezw. 5, antiministerielle Republikaner 19 bezw. 23, Nationalisten 14 bezw. 7, Konserervative 3 bezw. 3. Nach der Statistik des Ministeriums des Innern sind 238 Ministerielle und 133 Antiministerielle gewählt. Unter den Gewählten befinden sich der frühere Minister Etienne, der Großindustrielle Thomson und der Konserervative Vaudry d'Asson.

Der Krieg in Südafrika.

London, 29. April. Den letzten Nachrichten aus Pretoria zufolge sind die Friedens-Verhandlungen nicht mehr auf so gutem Wege, wie dies in der vorigen Woche behauptet wurde, und das zuerst an den Tag gelegte Vertrauen nimmt immer mehr ab. An verschiedenen Stellen ist man besorgt, daß die Engländer sich nicht zu Concessionen bereit erklären.

London, 29. April. Das Kriegsamt veröffentlicht den Wochenbericht Lord Kitcheners vom 28. April d. J. Der Bericht stellt fest, daß vom 21. ds. M. ab 25 Buren getödtet und 78 gefangen worden sind, während 125 die Waffen streckten. Die englischen Kolonnen erbeuteten 50 Gewehre, 800 Patronen und 10 Wagen mit Proviant. Kitchener berichtet gleichzeitig, daß die Buren eine große Thätigkeit in der Nähe von Windisch an den Tag legen.

Briefkasten.

A. G. 15. 1) Nur wenn Sie Beamter sind, wird öffentliche Anklage wegen Verleumdung erhoben. Sie haben in diesem Falle einen diesbezüglichen Antrag bei der Staatsanwaltschaft zu stellen. Sind Sie kein Beamter, so können Sie nur Privatklage wegen Verleumdung anstrengen. 2) Antwort folgt.

A. 2. G. 50. Ihre Anfrage beantwortet sich am besten durch das von den Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin erstattete Gutachten. Es entspricht demnach der Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes, Vorträge zu treffen, damit er am Fälligkeitstage die auf ihn laufenden Wechsel einlösen kann. Doch ist es üblich, daß Banken, wenn sie den Bezogenen nicht antreffen oder das Geschäftslokal geschlossen finden, einen Bettel zurücklassen, aus welchem hervorgeht, daß sie einen Wechsel zur Zahlung vorzulegen haben und wo derselbe nun einzulösen sei. So geschieht es auch, wenn der Wechsel von großen Firmen präsentirt wird. Indessen ist ein wirklicher Handelsbrauch dieser Art nicht zu konstatiren, und wo die Hinterlassung eines solchen Bettels hinterbleibt, können daraus Rechte nicht abgeleitet werden.

Abonnent D. 100. Entschädigungsansprüche an die Militärbehörde stehen Ihnen in diesem Falle nicht zu.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Gommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Inhalt und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämmtlich in Wiesbaden.

Kommt der Leuz in's Land, so bringt er viel Gutes und Schönes mit sich als da sind liebe Lust und Sonnenschein, Blüten und junges Grün — aber auch Unliebsames muß man hinnehmen, z. B. Husten und Schnupfen, denn wann erkältet man sich leichter als im Frühjahr! Als Vorbeugungsmittel gegen solche Störungen des Wohlbefindens, sowie zur Stärkung Genußender dient bekanntlich kräftige Bouillon, das einfache und überaus wirksame Hausmittel, das stets zur Hand ist; denn ein Töpfchen mit echtem „Liebig“ fehlt wohl in keiner Küche. Junggeheilen und sonstigen einzeln lebenden Personen werden die vor kurzem in den Handel gebrachten Zinntuben mit Liebig Fleischextrakt, je 1/4 Pfund enthaltend, gute Dienste leisten, sie nehmen wenig Raum ein, sind leicht zu handhaben und gewähren auch bei nur geringen Bedarf die Möglichkeit, rasch eine Tasse stärkender Fleischbrühe zu bereiten.

Geheime Krankheiten des Nervensystems durch Jugend, Verirrungen und deren Folgen. Broschüre gratis u. franco unter Verschluß 30 Pf. 5567

H. Th. Bie mann's Atelier f. el. Apparate. Wiesbaden, Karlsr. 18.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 30. April 1902.

215. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billetts gültig.

Zum 3. Male:

Das schwarze Schäflein.

Schauspiel in 5 Akten von Richard Stowronnel.

Regie: Albin Unger.

Oberst von Ethen, Commandeur eines Manns-Regiments	Leutnants der 6. bethachten Estadron.	Leo Obrt.
Rittmeister von Flitz		Albert Rosenow.
Oberleutnant von Rhenberg		Otto Kienrich.
Erst-Eder Herr und Freiherr von Disnad		Hans Sturm.
Marz, Prinz von Liebenberg		Paul Otto.
Brandt		Karl Bial.
Frau von Ethen		Clara Krause.
Elle von Ethen		Elle Lissmann.
Frau von Letlow		Sofie Schenk.
Frau von Flitz		Heine Kopmann.
Frau von Disnad		Alise Rauch.
Kolbert von Renski-Helmhorn, Rittergutsbesitzer		Marz Engelsdorf.
Kalinski, Oberleutnant im „Kronprinzen“ zu Modricow		Hermann Kunz.
Ein Piccolo		Elly Oaburg.
Ovrodni, Hausburche bei Leutnant von Disnad		Kranz Bild.
Wette, Jungfer der Frau von Disnad		Marz Spieler.
Friedrich, Hausburche bei Oberst von Ethen		Paul Wegman.
Vetermann, Diener bei Renski		Richard Schmitz.

Der erste Akt spielt in der Grenzgarison Witten. Die folgenden in Modricow, einem Kirchdorf an der russischen Grenze, dem Standorte der 6. bethachten Estadron.

Nach dem 2. u. 4. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 1/10 Uhr.

Donnerstag, den 1. Mai 1902.

216. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billetts gültig.

Moderner Dichter-Abend.

Die Bildschnitzer.

Eine Tragödie braver Leute in 1 Aufzuge von Karl Schöner.

Chrenhandel.

Aufspiel in 1 Akt von Ludwig Fulda.

Zum Schluß:

Die Hasenpfote.

Tragikomödie in 1 Aufzuge von Hans Brenner.

Amts Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 100.

Mittwoch, den 30. April 1902.

XVII. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 2. Mai 1902, Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Enteignung von Gelände zur Erweiterung der Sonnenbergerstraße, jenseits der Kronenbrauerei. Ver. F. A.
2. Ankauf zweier Grundstücke zwecks Erweiterung der Gewerbeschule. Ver. F. A.
3. Vertheilung des Waarenhaussteuer-Aufkommens für die beiden Jahre 1901 und 1902. Ver. F. A.
4. Veräußerung städtischer Grundflächen an der Yorkstraße. Ver. F. A.
5. Gebührenordnung für Vermessungsarbeiten. Ver. F. A.
6. Erhöhung der Besoldung des Direktors der Oberrealschule. Ver. F. A.
7. Die einzuweisenden getroffenen Einrichtungen zur Erweiterung der Oberrealschule für die Zeit bis zur Errichtung der projektirten zweiten Realschule. Ver. O. A.
8. Erweiterung und Pflasterung der Schiersteinerstraße, veranschlagt zu 255,886 M. Ver. B. A.
9. Tarif der Straßenbaukosten für das Etatsjahr 1902. Ver. B. A.
10. Renovierungsarbeiten im Wiesbadener Brunnen-Comptoir. Ver. B. A.
11. Verbesserung der Heizungsanlage im Stadtverordneten-Saal. Ver. B. A.
12. Nachforderung des Stadtbauamtes bei den Ausgaben für Vorarbeiten pro 1901 F. I, 2, b des Etats. Ver. B. A.
13. Ein Baubehauptungsgehalt, betr. Errichtung eines Wohnhauses an der Schiersteinerstraße. Ver. B. A.
14. Aenderung des Schlachthaus-Gebührentarifs. Ver. F. A.
15. Antrag auf Uebertragung des unter F. III, 14, g des Etats für 1901 vorgesehenen Ausgabebetrags von 1350 Mark nach pos. d. d. d. Ver. F. A.
16. Desgl. auf Gewährung eines weiteren Zuschusses von 500 M. für die hiesigen Kinderhorten. Ver. F. A.
17. Desgl. auf Gewährung eines Beitrags für das Pettenhofer-Denkmal in München. Ver. F. A.
18. Errichtung einer Ingenieurstelle beim Stadtbauamt Abtheilung III. Ver. O. A.
19. Desgl. einer Landmesser-Assistentenstelle. Ver. O. A.
20. Vergebung eines Bauassistenten und eines Bauaufsehers in eine höhere Gehaltsklasse. Ver. O. A.
21. Eine Beschwerde des Privatiers Friedrich Pimmel. Ver. O. A.
22. Neuwahl eines Schiedsmanns für den 1. Bezirk. Ver. B. A.

Wiesbaden, den 28. April 1902.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Betr. Zahlung der Hundesteuer für 1902.

Die hiesigen Hundebesitzer werden hiermit aufgefordert, die Steuer für ihre steuerpflichtigen Hunde binnen 8 Tagen bei der städtischen Steuerkasse (Zimmer 17, Rathhaus) entrichten zu wollen, widrigenfalls Bestrafung gemäß § 12 unserer Hundesteuer-Ordnung vom 11. Februar 1895 und Vertheilung im Verwaltungs-zwangsvorverfahren eintritt.

Der Magistrat. Steuer-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Weg im Distrikt „Grub“ linksseitig neben der Langstraße herziehend, No. 9246 des Lagerb. von 2 a 29,75 qm Flächeninhalt, soll eingezogen werden.

Es wird dies gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 24. April d. Js. beginnenden Frist von vier Wochen, bei Vermeidung des Ausschlusses, bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder im Rathhause auf Zimmer 51 zu Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an genannter Stelle während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 17. April 1902.

Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Von dem sogen. alten Walluferweg soll der mit Lagerbuch No. 9075 bezeichnete Theil von 3 a 90 qm eingezogen werden.

Es wird dies gemäß § 57 des Zust.-Gesetzes vom 1. August 1883 mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 24. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen bei Vermeidung des Ausschlusses, bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder auf Zimmer No. 51 zu Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt im Rathhause auf Zimmer No. 51 während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 15. April 1902.

Der Oberbürgermeister.

5275

In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Zwecks Herstellung einer Gasleitung in dem Feldweg von der Parfstrasse Gärtnerei Weber nach der Villa Panorama wird derselbe vom 25. April cr. ab auf die Dauer der Arbeit für **Fahrwerk** gesperrt.

Wiesbaden, den 23. April 1902.

Der Oberbürgermeister.

5369

J. B.: Körner.

Verdingung.

Die Ausführung der im Bereiche des Stadtbauamtes Wiesbaden während des Rechnungsjahres 1902 vorkommenden **Asphaltierungs-Arbeiten** (einschl. Lieferung aller Materialien) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 44 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „**Str. B. A. No. 700**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Montag, den 5. Mai 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 25. April 1902.

5487

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Verdingung.

Die Ausführung der **Austreicherarbeiten — Loos I und II —, Tapezierarbeiten — Loos III —, Gipstreich- und Terrazzoarbeiten — Loos IV** für den **Neubau der Gutenbergchule** hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 41, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von je 30 Pfg. für Loos I und II (Loos III und IV unentgeltlich) von unserem technischen Sekretär **Andreß** — Rathhaus hier — bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „**S. A. 87 Loos**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 9. Mai 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 25. April 1902.

5488

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Rengasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Schulgelverlaß betreffend.

Einer kleinen Anzahl bedürftiger, würdiger, durch Fleiß, Fortschritte und gutes Betragen sich auszeichnender Schüler der Oberrealschule, höheren Mädchenschule und der Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder theilweise erlassen werden. Jüngeren Kindern, die noch keine fremden Sprachen erlernen, wird kein Schulgelverlaß gewährt.

Gesuche sind binnen 14 Tagen bei den Herren Direktoren und Rektoren der genannten Schulen einzureichen.

Wiesbaden, den 22. April 1902.

5293

Die Schulgelverlaß-Commission.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 4. Mai 1902 feiert die freiwillige Feuerwehr Schlangenbad ihr 25jähriges Stiftungsfest und hat hierzu die Kameraden eingeladen.

Diejenigen hiesigen Feuerwehrleute, welche sich an dem Feste betheiligen wollen, haben sich bis zum Freitag den 2. Mai 1902, Mittags 12 Uhr, auf dem Feuerwehrbureau Rengasse 6 zu melden.

Wiesbaden, den 29. April 1902.

5579

Die Branddirektion.

Bekanntmachung.

Städtische Volksbadeanstalten am Schloßplatz und an der Kirchhofgasse.

Am 1. Mai beginnt der Sommerbetrieb.

Die Bäder sind von diesem Tage an geöffnet:

an den Wochentagen von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends,

an Sonn- und Feiertagen bis 11 Uhr Vormittags.

Bannenbäder werden an Männer von 1 Uhr bis 3 1/2 Uhr Nachmittags abgegeben.

Alle übrigen Bestimmungen bleiben in Kraft.

5486

Das Stadtbauamt

Verdingung.

Die Ausführung der **Maurerarbeiten** für den Durchbruch der **Heidenmauer** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer No. 41, eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 25 Pfg. von unserem technischen Sekretär **Andreß** bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift „**S. A. 88**“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 3. Mai 1902,

Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 22. April 1902.

5318

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 30. April 1902.

Abonnements - Konzerte

des städtischen Kurorchesters

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors Herrn Louis Lustner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|---|------------------------|
| 1. Ouverture zu „Norma“ | Bozzini. |
| 2. „O komm mit mir in die Frühlingsnacht“, Lied | Frank van der Stucken. |
| 3. Finale aus „Der Postillon von Lonjumeau“ | Adam. |
| 4. Husaren-Walzer | Ganne. |
| 5. Ouverture zu „Die Hugenotten“ | Meyerbeer. |
| 6. Melodie | Robinson. |
| 7. XII. ungarische Rhapsodie | Liszt. |
| 8. Flott durch die Welt, Marsch | A. Schwarz. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Deutschmeister-Jubiläums-Marsch | Joh. Strauss. |
| 2. Ouverture zu „Der Beherrscher der Geister“ | Weber. |
| 3. Chor und Arie aus „Romeo und Julia“ | Gounod. |
| 4. Ungarische Tänze Nr. 15 und 21 | Brahms. |
| 5. Walzer aus „Eugen Onegin“ | Tschalkowsky. |
| 6. Ouverture zu „Tannhäuser“ | Wagner. |
| 7. Adagio aus der Sonate pathétique | Beethoven. |
| 8. Mendelssohniana, Fantasie | Dupont. |

9 complet bespannte Equipagen,

darunter 1 Vierpänner, 44 ostpreussische Lugins- und Gebrauchspferde, 2447 massive Silbergegenstände, kommen am 28. Mai in der Königsberger Pferde- und Silberlotterie zur Versteigerung. Los 1 Mk. 11 Lose 10 Mk., Lospreis und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die Generalagentur Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kantstraße 2, sowie hier d. H. Carl Cassel, B. de Jallio, J. Stassen.



gibt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe.

Generalvertreter: 440/81

Carl Felsing, Frankfurt am Main, Kronprinzenstr. 37, 3.

Waisfisch in Selce, v. Port. 25 Pf. bei J. Stolpe, Grabenstr. 6.

Heizbares möbliertes Zimmer mit 2 Betten von einfachen Betten (nicht Gurgeln) auf etwa drei Wochen gesucht; außerhalb Wiesbaden bevorzugt. Ausführliche Anerbieten sofort.

Victor Gerstner, Celsus i. Stadt. 4638

Lackierlehrling. In meiner Lackierwerkstätte findet ein braver Junge sofort Stellung als Lehrling gegen Vergütung. Nur Werkstattdienst.

Conr. Krell, Tannstr. 13. 5596

Ein ger. Herren-Anzug und ein Rock billig zu verkaufen. 5594 Rheinstr. 35, v.

Junge Beschützer billig zu vt. Heinrich Römer, 5595 Dohheim, am Bahnhof.

SIRIS logo

gibt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe.

Generalvertreter: 440/81

Carl Felsing, Frankfurt am Main, Kronprinzenstr. 37, 3.

Dem verehrlichen Publikum von Wiesbaden die ergebene Mitteilung, daß ich am 15. April ein Musik-Institut unter dem Namen

Musik-Institut von Kapellmeister

Florenz Otto Glaubitz

Seerobenstraße 16, Gartenhaus, Part. gegründet habe.

Unterrichtsfächer: Violine, Klavier, Quartett- und Ensemblespiel.

Preis für Anfänger 50 Pf. 75 Pf. 1. Preis für Anfänger 50 Pf. 75 Pf.

Vortrags-Abende.

5565 Hochachtungsvoll Kapellmeister Glaubitz.

Anmeldungen neuer Schüler nehme jederzeit entgegen.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. April 1902, Mittags 12 Uhr, werden in dem Hause Neugasse 4, verschiedene aus einem Nachlasse herrührende Mobilien als

1 Bett, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, Tisch, Stühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. April 1902.

Salm, 5598

Gerichtsvollzieher.

Prima Pferdefleisch

empfiehlt M. Dröste, 30 Hochstraße 30. 5585

Telephon No. 2612.

Bis auf Weiteres kommen grössere Posten trübgewordener Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Tischzeuge, Leinen-Reste, Taschentücher etc. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

G. H. Lugerbühl.

534

Milchhauschank

im

Schweizerhäuschen Nerothal.

Wiedereröffnung am 1. Mai.

Morgens von 7-10 Uhr und Nachmittags von 4-8 Uhr glasweise Verabreichung von Rurmilch der unter Aufsicht des ärztlichen Vereins stehenden

W. Kraft's Milchkur-Anstalt. 5562

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. Juni 1902, Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird das den Eheleuten Karl Fischer und Anna, geb. Beder zu Viebrich gehörige dreiflügelige Wohnhaus nebst Holzstall und Hofraum, belegen an der Ecke der Rathhaus- und Thelemannstraße zwischen Peter Beder und der Thelemannstraße, taxirt zu 76,500 Mark in dem Rathhauszimmer zu Viebrich zwangsweise öffentlich versteigert. Wiesbaden, den 26. April 1902.

5536 Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. April 1902, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauerstraße 16 dahier:

4 Delgemälde, 2 Sopha's 2 ovale Tische, 1 Consoleschrankchen mit Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Petroleumherd u. f. w.

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. April 1902.

5546 Weitz, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. April d. J., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Mauerstraße No. 16 „zum Rheinischen Hof“ dahier:

1 Divan, 2 Sophas, 4 Kleiderschränke, 1 ovaler Tisch, 1 Vertikow, 2 Nähmaschinen, 2 Regulateure, 1 Spiegel, 1 Kommode, 1 vollst. Bett u. dergl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 28. April 1902.

5553 Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. April 1902, Mittags 12 Uhr, versteigere ich im „Rheinischen Hofe“ Mauerstraße 16, dahier, zwangsweise gegen gleich baare Zahlung:

1 Spiegelschrank u. 5 Delgemälde

Oetting, 5601

Gerichtsvollzieher, Wörthstr. 11.



General-Wine-Company,

A.G., Antwerpen. Direktion; Mainz, Poststraße 35.

empfiehlt ihre bestrenommierten, garantiert, naturreinen Weine.

Sorten- u. Preis-Verzeichniß:

		alt superior extra	sub.
Malaga, roth, pr. 1/1 Flasche		M. 1.60, M. 1.90, M. 2.30	
weiß, „ 1/1 „		1.60, 1.90, 2.30	
Portwein, roth, „ 1/1 „		1.60, 1.90, 2.30	
weiß, „ 1/1 „		1.60, 1.90, 2.30	
Sherry „ 1/1 „		1.60, 1.90, 2.30	
Madeira „ 1/1 „		1.60, 1.90, 2.30	
Moscatel „ 1/1 „		1.60, 1.90, 2.30	
Samos, süß, feinste Marke pr. 1/1 Flasche		1.60	
Portwein Auslese, roth und weiß pr. 1/1 Flasche		2.60	
Chateau-Weine pr. 1/1 Flasche		M. 1.25 bis M. 2.40	

Sämtliche Weine stehen unter der Kontrolle des Herrn Universitäts-Professors Swarts in Gent und wird für absolute Naturreinheit derselben garantiert.

Man achte genau auf obige Schutzmarke. Niederlagen; Frd. Gaus, Schachtstr. 8, Meyer, A. Kneip-Haus, Rheinstr. 8, Karl, Goldgasse 18, L. Staudenrauch, Bismarck-Ring 1.

Allen lieben Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, daß ich das bestrenommierte

Hotel „Großherzog von Hessen“

in Gießen künftlich erworben habe und dessen Betrieb am 1. Mai c. übernehmen werde. Vor meiner Abreise nach Gießen beziehe ich mich auf diesen Wege, zugleich im Namen meiner Familie, Allen ein herzlich willkommen zu sagen und damit den Dank für das mir hier entgegengebrachte Wohlwollen wie die Bitte zu verbinden, mich auch in meinem neuen Unternehmen nach Möglichkeit unterstützen zu wollen.

Mit Hochachtung 5575

August Hell, bisher Inhaber des Hotel „Union“ und Restaurant „Bauberköte“.

Reparaturen in Fahrrädern werden prompt und zuverlässig ausgeführt bei

Carl Stoll, Hellmündstr. 33. 962

Wäsche

zum Waschen wird sehr angenommen, am liebsten Herrschaftswäsche.

5 88 Moritzstr. 6, Etb. I. 2 St.

Gr. zweiflg. Sportwagen zu vt. Kranienstr. 33, Etb. 5587

Ein H. Laden

wird p. 1. Oktober zu mietzen gesucht, Langgasse, Bismarckstr. oder Webergasse, f. fein. Geschäft. Off. m. Preisangabe u. S. W. 5588 an den General-Anzeiger. 5588

Arbeiterinnen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung.

Wiesb. Stanol. u. Metall-Lafel-Fabrik A. Flach, Karstraße 8. 5548

Sofort

oder 1. Juni gesucht: 2 Zimmer, Küche, Keller u. Mansarde von ruh. Deuten m. erwachsenem Kinde, (Beamter). Näh. Rathhaus, Botenzimmer 19. 5568

Junge Enten,

gemästet und z. Zucht, Knochenschrot

100 % mehr Eier, Torfstreu,

bestes Streumaterial, stets abzugeben

Raffanische Geflügelzucht u. Mastanstalt. Näh. Kneipstr. 8. p. 5572



gibt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe.

Generalvertreter: 440/81

Carl Felsing, Frankfurt am Main, Kronprinzenstr. 37, 3.

Ein l. Parterrezimmer zu verm. Sedanstr. 6. 5569

Monatssfrau, unabhängig, l. Beschäftigung Morgens u. Nachm. N. Wilsberg 24, 3. 5561

Dame

aus guter Familie, auf der Hirsch-schen Schneider-Akademie ausgebildet, schon etwas praktisch gearbeitet, der engl., franz. und schwedischen Sprache voll. mächtig, f. Stellung auf seinem Vater, um sich als Directrice auszubilden. Off. u. S. W. 669 an Daalen-feld & Vogler, N. G., Berlin W. S. 927/41

Schmiedfedern

werden gekauft, gereinigt und gef., sowie alle Arten Spitzen gereinigt

Philippsbergstr. 29, 1. Et. 5576

Hochfeines Piano

Umstände halber sehr billig abzugeben „Villa Bristol“, Frankfurterstr. 14. 4687

Eine Frau

zum Bräutigam gesucht. W. Marg, 5577

Weyergasse 23.

Tücht. Fuhrmann

gef. Sedanstr. 8. 5592



gibt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe.

Generalvertreter: 440/81

Carl Felsing, Frankfurt am Main, Kronprinzenstraße 37, 3.

Ein einfaches Mädchen,

welches kochen kann, gesucht. W. Marg, 5577

Weyergasse 23.

Schöner Laden

mit Badenzimmer per 1. Oktober event. auch früher zu vermieten. Näh. Eilenbogensgasse 11 bei Baum. 5590

Man verlange Scherer's Cognac Gg. Scherer & Co. Langen b/Darmstadt.

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Niederlagen durch Placate kenntlich.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 30. April, Mittags 12 Uhr werden in dem Versteigerungslokal „Rheinischer Hof“, Mauer-gasse 16, dahier:

ca. 300 Meter Herren-Kleiderstoffe öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 29. April 1902. 5600

Triller, Gerichtsvollzieher fr. A.

Möbel u. Betten

gut und billig auch Zahlungs-erleichterungen, zu haben. A. Leicher, Albrechtstraße 46.

!Costüme & Costüm Röcke!

Allerletzte Neuheiten in hervorragender Auswahl soeben eingetroffen.

Besonders preiswerth:

Serie: Promenaden- u. Reise-Costüme v. 10 Mk. an.

Serie: Promenaden- und Touren-Röcke

aus Zabeline, Homespun, Piqué und englischen Fantasiestoffen, mit 6.50 beginnend.

Jede für den Kauf bedingte Aenderung wird **gratis** ausgeführt.

5591

Berliner Confectionshaus,

Marktstrasse 10.

Hotel Grüner Wald.

Marktstrasse 10.

Schirmfabrik C. Gerach

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Billigste Preise.

Ueberziehen, Reparieren.

Spazierstöcke.

Langgasse No. 49.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein neues mit allem Comfort ausgest. Eckhaus für Bäckerei,
auch für andere Geschäfte passend, für 140,000 Mk. mit einem
Rein-Uberschuß von 1200 Mk., sowie ein Eckhaus für Metzger-
eingerichtet, für 155,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues m. all. Comf. ausgest. Haus, gute Lage, mit
Baden und Lagerraum f. 140,000 Mk., wo Käufer einen Rein-
Uberschuß von 1800 Mk. hat, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues, pracht. Haus, fast. Stadth. m. 3 u. 2-Zim-
mern, Werkst., Lagerräume u. s. w. für 122,000 Mk. mit
Rein-Uberschuß v. 1800 Mk., sowie ein neues, schönes Haus,
schöne Lage, m. 3 u. 2-Zimmerwohn. u. Werkst. f. 135,000 Mk.
zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein noch fast neues Haus, 3 u. 4-Zimmerwohn., mit
Hinterb., Werkst., Remise, Stallung f. 140,000 Mk., Rein-Ubersch.
v. 1900 Mk., sowie ein pracht. Eckhaus m. 3 u. 4-Zimmer-
wohn., Bad u. s. w., Baden ist vorgelegt, f. 96,000 Mk. mit
Rein-Ubersch. v. 900 Mk. and. Unternehmungen halber zu verk.
durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein H. Haus, Nähe Rheingeb., m. 122 Mk. Terrain für
50,000 Mk. zu verk., auch auf ein Etagenhaus z. vertauschen
durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Zwei Villen, ruh. Lage, Halteb. d. elektr. Bahn und Nähe
des Waldes, wovon d. eine 15 Zim. u. d. and. 8 Zim. m. Zu-
behör hat, m. 80 Mk. Terrain, Garten m. edl. Obst sind zus.
für 95,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Villa, Bachufer, mit 10 Zim. und Zubehör für
56,000 Mk., eine Villa, Emserstr., für 64,000 Mk., sowie eine
Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen in d. versch. Stadt- und
Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleiner, gutgehender Fabrik ist mit od. ohne Haus
wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Landhaus mit schönem Garten, Nähe der elektr.
Bahn, ist weggelassen für 27,000 Mk., sowie ein Eckhaus,
Abtheilung, Veränderung halber für 64,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein schönes Etagenhaus, wofür. Stadth., ist für die Tag
von 88,000 Mk. zu verk., auch auf ein kleines Haus m. Garten
zu vertauschen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Rechnungsabluß für das Jahr 1901.

A. Einnahmen.		B. Ausgaben.	
1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungs- jahres 1901	28368 46	1. Für ärztliche Behandlung	86834 93
2. Zinsen von Kapitalien	4205 45	2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	26354 40
3. Eintrittsgelder	6896 25	3. Krankengelder:	
4. Beiträge:		a) an Mitglieder	124655 17
a) Durch Arbeitgeber gezahlte	243158 32	b) an Angehörige der Mitglieder	2530 14
b) Durch Mitglieder gezahlte	29245 30	c) an Mitglieder ohne Angehörige während der Krankenhauspfege	3352 70
5. Ersparnisse Dritter:		4. Wöchnerinnen-Unterstützungen	4576 60
a) § 50 R.-B.-G.	2300 54	5. Sterbegelder	6248 —
b) §§ 57 und 57a R.-B.-G.	3646 14	6. Kur- und Verpflegungskosten an Kranken- anstalten	40763 36
c) § 25 R.-B.-G.	942 09	7. Ersparnisse an Dritte	5988 55
6. Zurückgezahlte Kapitalien und Sparkassen- einlagen	5200 —	8. Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	221 48
7. Aufgenommene Darlehen, andere durchlaufende Posten	745 38	9. Zuführungen zum Reservefonds	22305 —
8. Sonstige Einnahmen	2109 26	10. Zurückgezahlte Darlehen, andere durchlaufende Posten	680 18
Summa	Mk. 325817 19	11. Verwaltungsausgaben:	
		a) persönliche	23506 52
		b) sachliche	6950 76
		12. Sonstige Ausgaben	987 00
		Kassenbestand	308614 99
		Summa	Mk. 325817 19

Vorliegende Jahresrechnung wird gemäß § 65 des Kassenstatuts hiermit veröffentlicht.
Wiesbaden, den 29. April 1902.

5559

Der Kassen-Vorstand:

Karl Gerach, 1. Vorsitzender.

Wohnungs-Nachweis „Kosmos“.

Inhaber: Bischoff & Zehender,

Friedrichstraße 40 Telefon 522 Friedrichstraße 40

Immobilien- u. Hypothekengeschäft,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Villen, Geschäfts-
und Etagenhäusern, Bauplätzen u. Vermittelung

von Hypotheken unter constanten Bedingungen.

Eckhaus mit gut gehender Metzgerei, auch für anderes
Geschäft passend, unter constanten Bedingungen zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

2 kleine Villen und 1 große Villa mit Garten, Wein-
keller, Veranda etc., sehr günstig im Rheingau gelegen, Weg-
zugs halber preiswerth zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Hotel in Schwalbach, 1a Lage, sehr billig mit Inventar zu
verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Neu erbautes Geschäftshaus im Centrum der Stadt, mit
großen Ladenlokalitäten, für Warenhaus etc. geeignet, zu ver-
kaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Diverse Etagenhäuser mit 3, 4, 5 und 6-Zimmer-
wohnungen, hochrentabel, unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

In die Villa einige Geschäftshäuser, sehr gute Lagen, für
jeden Betrieb geeignet, zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Kleine Villa mit 8 Zimmern etc., neu erbaut, unter con-
stanten Bedingungen zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Etagenhaus, mit 3-Zimmer-Wohnungen, M. 2500 Ueber-
schuß abwerfend, weggelassen zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Ein Villa, Emserstr., für 64,000 Mk., sowie eine
Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen in d. versch. Stadt- und
Vororten zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Ein kleines Landhaus mit schönem Garten, Nähe der elektr.
Bahn, ist weggelassen für 27,000 Mk., sowie ein Eckhaus,
Abtheilung, Veränderung halber für 64,000 Mk. zu verk. durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Ein schönes Etagenhaus, wofür. Stadth., ist für die Tag
von 88,000 Mk. zu verk., auch auf ein kleines Haus m. Garten
zu vertauschen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Schönes neu renoviertes Etagenhaus mit größerem Wein-
keller sehr billig zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Verkaufte Bauplätze im Süd- und Westend, ebenso im
Villenquartier zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Schönes neu renoviertes Etagenhaus mit größerem Wein-
keller sehr billig zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Ein Villa, Emserstr., für 64,000 Mk., sowie eine
Anzahl Pensionen u. Herrschafts-Villen in d. versch. Stadt- und
Vororten zu verkaufen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Ein kleines Landhaus mit schönem Garten, Nähe der elektr.
Bahn, ist weggelassen für 27,000 Mk., sowie ein Eckhaus,
Abtheilung, Veränderung halber für 64,000 Mk. zu verk. durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.

Ein schönes Etagenhaus, wofür. Stadth., ist für die Tag
von 88,000 Mk. zu verk., auch auf ein kleines Haus m. Garten
zu vertauschen durch

Bureau „Kosmos“, Inh. Bischoff u. Zehender, Friedrichstr. 40.



Waschkessel,

transportabel u. zum

Einmauern

in grösster Auswahl

billigst.

P. J. Fiegen,

Kupferschmiederei,

Ecke Gold- u. Metzgergasse 37.

Rauchen Sie

El Conde No. 13 zu 5 Pfg.

und Sie bleiben auf jeden Fall Kunde. Bei

Alte Colonade 47,

R. Böttcher, Langgasse 32, Hotel Adler

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 30. April 1902.

116. Vorstellung. 47. Vorstellung im Abonnement B.

Renaissance.

Auffspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan u. Franz Koppel-Effels.

Regie: Herr Adly.

Marchesa Gennara di Sanseverelli

Bittorino, ihr Sohn

Silvio de Feltre

Benivoglio, ein Benedictiner-Pater

Severino, Magister

Isotta, Schlichterin

Coletta, deren Nichte

Mirra

Herr Adly

Herr Adly

Herr Adly

Herr Adly

Herr Adly

Herr Adly

Herr Adly

Herr Adly

Herr Adly

Zur gefl. Beachtung.

Jeden Mittwoch

kommen bei

Guggenheim & Marx

in Wiesbaden 5589

Marktstrasse 14! am „Schlossplatz“,

die sich während einer Woche angehäuft

Reste

zu spottbilligen Preisen in den Verkauf.

Wer Geld sparen will, besichtige gefl.

Heute

die neu ausgelegten **Reste**

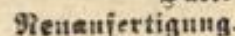
Hübsche Tüll- u. Häckel-Deckchen gratis.

Telephone No. 113.

Endpunkt der elektrischen Bahn.

5133

in allen Größen, wie:



Reparaturen.

empfiehlt billigt in größter Auswahl

Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen, Wiederverkauf etc.

3557

für Bau-, Wohnungs- und Gewerbe Hygiene,
Sanitations- u. Haus-Entwässerungs-Anlagen
Wiesbaden, Bahnhofstraße 16.

von E. Schott, Gesundheits-Ingenieur und Architekt. Wiesbaden, Bahnhofstraße 16.

Pläne und Gesuche für gewerblich konzeptionspflichtige Anlagen und Gebäude, Einrichtungen zur Beseitigung von Darm-, Rauch-, Flug-, Staub-, Abwasser- u. Veräufung. — Gesundheitstechnische Revision von Gebäuden. — Taxationen. — Baugewerkschaften. — Vorarbeiten bei der Gründung von Bau-Gesellschaften oder Genossenschaften. — Aufstellungsgesuche. — Vergütung und Einführung von patentierten Arteln der Bau- und gesundheitstechnischen Branche. — Referenzen.

sind die weltberühmten

Бодхисаттв

langjähriger Gehilfe bei W. Sulzbach,

4683

4301

in grosser Auswahl

Telefon 241.

5308

Kirchgasse 10.

in allen Preislagen

Powerful Guarantee.

Jede Lieferung eine Empfehlung.

151/121

1468

zu billigen Preisen.

1018